

Hansische Geschichtsblätter



**Herausgegeben vom
Hansischen
Geschichtsverein**

HANSISCHE GESCHICHTSBLÄTTER

HERAUSGEGEBEN
VOM
HANSISCHEN GESCHICHTSVEREIN

130. JAHRGANG



2012

Porta Alba Verlag
Trier

REDAKTION

Aufsatzteil: Prof. Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck

Umschau: Dr. Volker Henn, Kordel

Für besondere Zuwendungen und erhöhte Jahresbeiträge, ohne die dieser Band nicht hätte erscheinen können, hat der Hansische Geschichtsverein folgenden Stiftungen, Verbänden und Städten zu danken:

POSSEHL-STIFTUNG ZU LÜBECK
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
FREIE HANSESTADT BREMEN

HANSESTADT LÜBECK

LWL

Landes- und
Landschaftsverband
Westfalen-Lippe

Landschaftsverband
Westfalen-Lippe



Kulturstadt LÜBECK

DR. MARGARETE SCHINDLER, BUXTEHUDE

Umschlagabbildung nach: Hanseraum und Sächsischer Städtebund im Spätmittelalter, in: Hanse, Städte, Bünde. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser, Bd. 1, hg. v. Matthias Puhle, Magdeburg 1996, S. 3.

Zuschriften, die den Aufsatzteil betreffen, sind zu richten an Herrn Prof. Dr. Rolf HAMMEL-KIESOW, Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1–3, 23552 Lübeck (rolf.hammel-kiesow@luebeck.de); Besprechungsexemplare und sonstige Zuschriften wegen der Hansischen Umschau an Herrn Dr. Volker HENN, Auf dem Pfahl 5, 54306 Kordel (v.henn@gmx.net).

<http://www.hansischergeschichtsverein.de>

Beiträge werden als Manuskript und auf Diskette erbeten. Die Verfasser erhalten von Aufsätzen und Miszellen 10, von Beiträgen zur Hansischen Umschau zwei Sonderdrucke unentgeltlich.

Die Lieferung der Hansischen Geschichtsblätter erfolgt auf Gefahr der Empfänger. Kostenlose Nachlieferung in Verlust geratener Sendungen erfolgt nicht.

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Eintritt in den Hansischen Geschichtsverein ist jederzeit möglich. Der Jahresbeitrag beläuft sich z. Zt. auf € 30 (für in der Ausbildung Begriffene auf € 15). Er berechtigt zum kostenlosen Bezug der Hansischen Geschichtsblätter. – Weitere Informationen gibt die Geschäftsstelle im Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1–3, 23552 Lübeck.

ISSN 0073–0327

ISBN 978–3–933701–47–3

DIE PERSÖNLICHEN HANDELSRECHNUNGEN DES PREUSSISCHEN KAUFMANNS JOHANNES PLIGE (1391–1399)*

von Cordula A. Franzke

Abstract: The private account book of the Prussian merchant Johannes Plige.

Johannes Plige was a merchant who served as an authorized capable merchant (Lieger) for the Teutonic Order at Bruges from 1391 until 1399. At the same period he also traded for other merchants privately. These merchants sent him wax, fur, fish, lead, copper and ash and he sent them textiles, ginger and oil as return cargo.

This essay focusses on the person of Johannes Plige, on his private trade, on the commodities traded and their value and volume, on the resulting reinvestments and on the time needed to sell the incoming and buy the outgoing commodities. The merchant's marks are listed as well. Interestingly, it seems that he traded on the principle of mutuality (Fernhandelsgesellschaft auf Gegenseitigkeit). There are no indications that he charged his principals any fees for his services.

Der Kaufmann Johannes Plige war im Zeitraum von 1391 bis 1399 für den Deutschen Orden in Brügge, einem der Handelszentren des endenden 14. und beginnenden 15. Jahrhunderts, tätig. Als Angestellter mit Vollmachten (Lieger) des Königsberger Großschäffers gehörte Plige somit zu dem Personenkreis, der für die Wirtschaftsmacht Deutscher Orden den An- und Verkauf von Ost- und Westwaren regelte, und war somit Bestandteil eines weitreichenden Netzwerkes im Ostseeraum. Die Aufzeichnungen über seinen Handel für den Deutschen Orden sind in den Schuldbüchern und Rechnungen des Deutschen Ordens¹ überliefert.

* Dieser Aufsatz basiert auf der im Jahr 2008 verfassten Hausarbeit am Fachbereich Geschichte zur Erlangung des Ersten Staatsexamens, wobei Herrn Prof. Dr. J. Sarnowsky (Universität Hamburg) mein besonderer Dank für dessen stetige Unterstützung gilt. Des Weiteren danke ich Herrn Dr. G. Stefke für weiterführende Anmerkungen. Mit freundlicher Genehmigung erfolgte die Freigabe der Abbildung 1 durch das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin.

In diesem Aufsatz soll jedoch nicht der Handel des Deutschen Ordens im Fokus stehen, sondern Pliges private Notizen zu seinen Handelstätigkeiten für andere Kaufleute in Brügge. Diese Notizen sind ebenfalls in den Schuldbüchern und Rechnungen des Deutschen Ordens enthalten und von Carl Sattler 1887 ediert worden. Erste Ausführungen zu den persönlichen Handelstätigkeiten wurden zwar bereits durch Fritz Renken² 1937 im Rahmen seiner Abhandlung zum Handel des Deutschen Ordens dargelegt, jedoch nur oberflächlich analysiert, sodass daher ein vertiefter Blick auf die Tätigkeiten des Johannes Plige lohnend erscheint. Die Untersuchung seiner Notizen wird u. a. Aufschluss über die Fragen geben, mit welchen Warengruppen Plige im privaten Rahmen für andere handelte, ob er vorwiegend Massen- oder Luxusgüter verschickte, welche Preise die Waren hatten, welchen Gesamtwert die einzelnen veräußerten Waren aufwiesen und wie die persönliche Handelstätigkeit Pliges in ihrer Gesamtheit einzuschätzen ist. Somit ist die Begründung zur Wahl des Themas dieses Beitrags darin zu suchen, die persönlichen Handelstätigkeiten eines Kaufmanns zu betrachten, der sowohl für den Deutschen Orden als auch im eigenen Interesse in Brügge Handel trieb.

1. Kaufleute in Brügge

Ganz gleich, ob Bergen, Nowgorod, London oder Brügge das Reiseziel eines Kaufmanns war, es gab stets verschiedene, besondere Regelungen für den Handel fremder Kaufleute untereinander als auch Vorschriften für den Warenaustausch zwischen einem fremden Kaufmann und einem Bürger der Stadt.³ Ein Gast war per definitionem eine Person mit vorübergehender Aufenthaltsdauer in der Stadt.⁴

¹ Auch sind hier die Folianten von Andreas Koyan, allerdings nicht in Gänze, abgedruckt. Carl SATTLER (Hg.), *Handelsrechnungen des Deutschen Ordens*, Leipzig 1887. Das heutige Wissen um die wirtschaftliche Macht des Ordens basiert außerdem auch auf dem Marienburger Tresslerbuch. Vgl. Erich JOACHIM (Hg.), *Das Marienburger Tresslerbuch der Jahre 1399–1409, Königsberg i. Pr. 1896. Neuedition der Schuldbücher und Rechnungen*: Jürgen SARNOWSKY, Cordelia HESS, Christina LINK (Hg.), *Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen, Bd. 1: Großschäfferei Königsberg I (Ordensfoliant 141)*, Köln 2008; Jürgen SARNOWSKY, Christina LINK (Hg.), *Schuldbücher und Rechnungen der Großschäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preußen, Bd. 3: Großschäfferei Königsberg (Ordensfoliant 153–155)*, Köln 2008.

² Fritz RENKEN, *Der Handel der Königsberger Großschäfferei des Deutschen Ordens mit Flandern um 1400*, Weimar 1937.

³ Walter STARK, *Über die Handelstechniken auf dem Brügger Markt um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert*, in: *Beiträge der internationalen Tagung in Brügge April 1996*, hg. v. Nils JÖRN, Werner PARAVICINI, Horst WERNICKE, Frankfurt am Main 2000, S. 97–107, hier S. 97.

⁴ Thorsten AFFLERBACH, *Der berufliche Alltag eines spätmittelalterlichen Hansekauf-*

Die Art der Unterkunft eines Kaufmanns in einer Stadt war bestimmend für seine Möglichkeiten, dort Handel zu treiben. In Brügge konnten die Hansekaufleute bei Wirten, auch Hosteliers genannt, Quartier beziehen oder sich ein Haus mieten.⁵ Das Haus der Osterlinge wurde erst 1442 gekauft und ein weiteres 1478 fertiggestellt.⁶ Dieses Haus diente Kaufleuten jedoch nie als Unterkunft.⁷ Dies bedeutete als Konsequenz, dass die Kaufleute das Recht hatten, sich ihren Wünschen entsprechend einzumieten.⁸ Die Funktion oder Rolle, die ein Hostelier übernahm, ging über das ausschließliche Vermieten von Räumlichkeiten hinaus. Kurz gesagt, „[...] in Bruges the business of hosting was *business*.“⁹ Der Hostelier war erstens Vermittler, wenn es darum ging, dem Kaufmann die Informationen über die Handelsabläufe innerhalb der Stadt, die Höhe und Art der Gebühren und den gegenwärtigen Münzwert zu geben. Zweitens stellte er Kontakte auf dem Markt der Stadt her und konnte durch sein „Insiderwissen“ dem Kaufmann Ratschläge erteilen. Drittens übernahm ein Hostelier die Rolle des Schutz bietenden. Im Falle eines Streits fungierte der Hostelier als Vermittler zwischen den zerstrittenen Parteien.¹⁰ Entscheidend für die Zusammenarbeit des Hosteliers und Gastes war jedoch, dass der Hostelier für die Wirtschaftstätigkeit seines Gastes im schlimmsten Fall hätte bürgen müssen.¹¹ Neben der Tätigkeit des Hosteliers überwachte ein Makler den eigentlichen Kaufakt zwischen den Kaufleuten. Da es fremden Kaufleuten verboten war, unmittelbar miteinander Handel zu treiben, fungierte der Makler als Vermittler.¹² Er assistierte dem Kaufmann, gab Berichte über andere Käufer oder Verkäufer und bot seine Hilfe bei Vertragsabschlüssen an. Auch der Makler hatte in Streitfällen die Funktion eines Vermittlers inne. Für sämtliche Dienste wurde er

manns: Betrachtungen zur Abwicklung von Handelsgeschäften, Frankfurt am Main 1993, S. 107.

⁵ Philippe DOLLINGER, Die Hanse, Stuttgart ⁵1998, S. 139; Hans Conrad PEYER, Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus: Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter, Hannover 1987, S. 144.

⁶ DOLLINGER, Die Hanse (wie Anm. 5), S. 139.

⁷ PEYER, Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus (wie Anm. 5), S. 144.

⁸ Anke GREVE, Gast und Gastgeber: Hansekaufleute und Hosteliers in Brügge im 14. und 15. Jahrhundert, in: Norwegen und die Hanse: wirtschaftliche und kulturelle Aspekte im europäischen Vergleich, hg. v. Volker HENN, Arnvéd NEDKVITNE, Frankfurt am Main 1994, S. 95–107, hier S. 95.

⁹ James M. MURRAY, Bruges, cradle of capitalism, 1280–1390, Cambridge 2005, S. 197.

¹⁰ GREVE, Gast und Gastgeber (wie Anm. 8), S. 96–97.

¹¹ STARK, Handelstechniken (wie Anm. 3), S. 103. H. Veckinchusen soll hier als Beispiel dienen, da er wegen seiner Schulden aus der Stadt Brügge floh. Sein Wirt Scutelare bewegte ihn zur Rückkehr. Anke GREVE, Brügger Hosteliers und hansische Kaufleute: Ein Netzwerk vorteilhafter Handelsbeziehungen oder programmierte Interessenkonflikte? In: Beiträge, hg. v. JÖRN, PARAVICINI, Frankfurt am Main 2000, S. 151–161, hier S. 154.

¹² STARK, Handelstechniken (wie Anm. 3), S. 101.

entlohnt,¹³ doch dieser Lohn betrug nur wenige Promille des Warengesamtwerts.¹⁴ A. Greve nimmt an, dass es Maklern verboten gewesen sei, selbst als Händler aufzutreten.¹⁵ Dem widerspricht W. Stark dahin gehend, dass diese auch als Kaufleute Handel treiben konnten, und zwar auf eigene oder fremde Rechnung.¹⁶ Das Gästerecht band den Deutschen Kaufmann an den Großhandel.¹⁷ Als Besonderheit lässt sich für die Stadt Brügge anmerken, dass sich die Hosteliers der Maklerzunft anschlossen und die Makler deren Gehilfen wurden.¹⁸

Die Funktion des Hosteliers und des Maklers entsprach demnach der der Überwachung des Gewerbes und der Märkte. Durch das Wirken dieser beiden wurde die Möglichkeit des Kreditverkehrs unter den Gästen, eine stetige Ausweitung des Handels und letztendlich der Reichtum Brügges geschaffen.¹⁹

Die Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Brügge und den deutschen Kaufleuten bezüglich der Gewähr von Privilegien in den Jahren 1307/09 und nochmals 1358 bis 1360 führten zu Regelungen des Aufenthaltsrechts der Kaufleute. Die Fragen bezüglich „des freien Gasthandels, der Waage, der Gerichtsbarkeit, des Zoll- und Maklertarifs sowie die Haftungspflicht der Hosteliers“²⁰ wurden geklärt. Während sich die Privilegien von 1307/09 nur auf die Stadt Brügge bezogen, wirkten sich die Privilegien von 1360 auf ganz Flandern aus. Auch veränderte sich die vorher eingeschränkte Haftungspflicht des Hosteliers auf eine generelle.²¹

2. Der Kaufmann Johannes Plige und seine Handelsrechnungen

Zur Person des Johannes Plige ist nur wenig bekannt. Daten über Geburtsort oder Sterbeort liegen nicht vor. Ersichtlich ist, dass er verheiratet war, jedoch nicht, ob er Kinder hatte.²² Plige hatte einen Bruder, Herbert Plige,²³ welcher auch kaufmännischen Tätigkeiten nachging und zumindest

¹³ Jan A. VAN HOUTTE, *Les courtiers au moyen âge*, in: *Essays on medieval and early modern economy and society*, hg. v. Jan A. VAN HOUTTE, Leuven 1977, S. 19–47, hier S. 19.

¹⁴ AFFLERBACH, *Alltag* (wie Anm. 4), S. 110.

¹⁵ GREVE, *Gast und Gastgeber* (wie Anm. 8), S. 97.

¹⁶ STARK, *Handelstechniken* (wie Anm. 3), S. 101.

¹⁷ Rudolf HÄPKE, *Brügges Entwicklung zum mittelalterlichen Weltmarkt*, Berlin 1908, S. 266.

¹⁸ MURRAY, *Bruges* (wie Anm. 9), S. 113.

¹⁹ STARK, *Handelstechniken* (wie Anm. 3), S. 103.

²⁰ GREVE, *Gast und Gastgeber* (wie Anm. 8), S. 98.

²¹ Ebd.; Peter STÜTZEL, *Die Privilegien des Deutschen Kaufmanns in Brügge im 13. und 14. Jahrhundert*, in: *HGBll.* 116, 1998, S. 23–64.

²² SÄTZLER (Hg.), *Handelsrechnungen* (wie Anm. 1), S. 260 (OF 143, S. 520). Im Jahr 1404 erhielt „Johannes Plygen weyp“ Geld.

²³ Ebd., S. 318.

zeitweise als „Diener“ der Königsberger Großschäfferei Beschäftigung fand.²⁴

Um das 14. Jahrhundert begann der Deutsche Orden, seine Handelstätigkeiten zu optimieren. Ausgewählte Kaufleute, wie J. Plige, erhielten als Lieger von den jeweiligen Großschäffereien des Deutschen Ordens den Auftrag, für diesen als Bevollmächtigte den An- und Verkauf von Handelswaren in den bedeutenden europäischen Handelsmetropolen zu regeln.²⁵ Es wird angenommen, dass die Tätigkeitsbezeichnung „Lieger“ aus Brügge stammt und der Begriff sich im Einflussgebiet des Deutschen Ordens durchsetzte. Der Begriff „Lieger“ bezeichnet im Zusammenhang mit dem Deutschen Orden eine spezielle, für den Orden Handel treibende Gruppe von Kaufleuten.²⁶ „Darüber hinaus wurden die Großschäffer und ihre Lieger aufgrund ihrer geschäftlichen Beziehungen immer wieder bei Zahlungen von und nach Preußen herangezogen, sowohl von anderen Gebietigern als auch von dritter Seite.“²⁷ Die Lieger des Königsberger Großschäffers „wurden wahrscheinlich vom Obersten Marschall und vom Großschäffer gemeinsam berufen und erhielten teilweise ein „Kostgeld“ vom Orden, das z. B. für den Lieger in Flandern zwischen 16 und 30 Pfund Grote [im Folgenden: pfd. gr.] jährlich betrug.“²⁸ Neben dem Kostgeld erhielten die Lieger auch zinslose Darlehen zugesprochen.²⁹

Die Personen, welche die Aufgaben eines Dieners, eines Liegers oder eines Wirts für den Deutschen Orden an den jeweiligen Handelsorten übernahmen, entstammten meist den preußischen Städten und waren meist Angehörige angesehenen und einflussreicher Familien.³⁰ Als eine Ausnahme sind an dieser Stelle die Lübecker Lieger zu erwähnen, welche vereinzelt aus der Bürgerschaft Lübecks kamen.³¹ Die für den Orden handelnden

²⁴ K. KOPPMANN, Die Recesse und anderen Akten der Hansetage von 1256–1430, Abth. I, Bd. 4, Leipzig 1877, S. 160 (186) (im Folgenden HR I, 4); SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), Schuldbücher und Rechnungen (wie Anm. 1), S. 149 (OF 141, S. 132), S. 156 (OF 141, S. 140) und S. 243 (OF 141, S. 237).

²⁵ Klaus MILITZER, Die Einbindung des Deutschen Ordens in das europäische Finanzsystem, in: Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, hg. v. Roman CZAJA, Jürgen SARNOWSKY (Ordines Militares – Colloquia Torunensia Historica XII), Toruń 2003, S. 7–18, hier S. 10–11.

²⁶ Erich MASCHKE, Die Schäffer und Lieger des Deutschen Ordens in Preussen, in: Domus hospitalis theutonicorum: europäische Verbindungslinien der Deutschordensgeschichte, hg. v. Klemens WIESER, Udo ARNOLD, Bonn-Godesberg 1970, S. 69–103, hier S. 90.

²⁷ Jürgen SARNOWSKY, Die Wirtschaftsführung des Deutschen Ordens in Preußen (1382–1454), Köln 1993, S. 113.

²⁸ Ebd., S. 103–104.

²⁹ MASCHKE, Schäffer und Lieger (wie Anm. 26), S. 91.

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd. auch Janusz TANDECKI, Soziale Beziehungen zwischen dem Bürgertum und dem Deutschen Orden in Preußen, in: Ritterorden und Region – politische, soziale und wirt-

Kaufleute gehörten dem Orden selbst nicht an,³² arbeiteten jedoch für diesen.³³

J. Plige bekam am 6. August 1391 als Nachfolger Detmar Bluwels in Brügge vom Großschäffer Walter von Nedirhove³⁴ die Geschäfte persönlich übertragen. Seine Amtsbezeichnung lautete von jetzt an „Lieger“. Zunächst war Plige in Dordrecht³⁵ und ab 1392 in Brügge ansässig. Der Königsberger Großschäffer des Deutschen Ordens wies ihm ein Kostgeld zu, welches sich auf 30 pfd. gr. jährlich belief.³⁶ In den Jahren 1394 bis 1395 erhielt Plige jährlich 25 pfd. gr.³⁷ Er selbst spricht von „Kostgeld“. Es ist somit nicht mit Lohn oder Belohnung gleichzusetzen, wie M. Dygo behauptet.³⁸

Der Begriff Kostgeld bezeichnet ausschließlich Geld für den Lebensunterhalt, nicht Geld für getane Arbeit (Lohn) oder Geld als Erfolgsbestätigung (Belohnung).

Am Ende seiner Zeit als Lieger in Brügge bezeichnete Konrad von Muren, Großschäffer von Königsberg, Plige als „*mynem dyner*“.³⁹ Im Jahr 1399 übergab Plige die Geschäfte nach neun Jahren Tätigkeit an Johann Valprecht⁴⁰ im Beisein des Großschäffers Konrad von Muren.⁴¹ Vor seiner

schaftliche Verbindungen im Mittelalter, hg. v. Zenon Hubert NOWAK, Toruń 1995, S. 125–139, hier S. 131–132.

³² Werner BÖHNKE, Der Binnenhandel des Deutschen Ordens in Preussen und seine Beziehung zum Aussenhandel um 1400, in: HGBll. 80, 1962, S. 26–95, hier S. 37.

³³ MASCHKE, Schäffer und Lieger (wie Anm. 26), S. 91.

³⁴ Großschäffer von Königsberg, von 1389 bis zum 4. Mai 1393. Werner PARAVICINI, Preussenreisen, Bd. 2, Sigmaringen 1995, S. 285.

³⁵ Auseinandersetzungen des deutschen Kaufmanns mit der Stadt Brügge führten immer wieder zu Kontorverlegungen; 1280 und 1307 nach Aardenburg, 1358 und 1388 nach Dordrecht. Der Streit von 1388 dauerte bis 1392. Konrad BAHR, Handel und Verkehr der Deutschen Hanse in Flandern während des vierzehnten Jahrhunderts, Leipzig 1911, S. 49; HR I, 1, S. 88–89 (101–103).

³⁶ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 317–318.

³⁷ Unter dem Kapitel 2.2 Handelswaren und Geldwerte wird auf die Währungsreform, welche in den privaten Handelsnotizen im Jahr 1394 nachweisbar ist, eingegangen. Zur Bewertung des Kostgelds sei darauf hingewiesen, dass die Währungsreform zur Folge hatte, dass Warenwerte um $\frac{1}{3}$ niedriger waren, Plige jedoch nur in den Jahren 1394 und 1395 25 pfd. (neue Groten) erhielt, danach jedoch wieder 30 pfd. (neue Groten). Sein Kostgeld wurde somit nicht unerheblich erhöht.

³⁸ „Die Lieger waren als Handelsagenten gegen Belohnung (wie in Brügge) oder als Geschäftspartner der Großschäffer in Gesellschaften vom Typ der *wedderlegginge* tätig.“ Marian DYGO, Die Wirtschaftstätigkeit des Deutschen Ordens in Preußen im 14.–15. Jahrhundert, in: Die Ritterorden in der europäischen Wirtschaft des Mittelalters, hg. v. Roman CZAJA, Jürgen SARNOWSKY, Toruń 2003, S. 147–160, hier S. 154.

³⁹ SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), Schuldbücher und Rechnungen (wie Anm. 1), S. 385 (OF 141, S. 387).

⁴⁰ Ein Hansekaufmann, welcher zunächst als Diener des Großschäffers in Königsberg und darauf als dessen Lieger in Brügge tätig war. Geboren um 1370, gestorben 1437. Er war ein Bürger aus Thorn, westfälischen Ursprungs. Bernd Ulrich HUCKER, Falbrecht (Valprecht),

hier betrachteten Tätigkeit in Brügge als Lieger war Plige bereits als „Diener“ der Großschäfferei Königsberg angestellt gewesen. Dieses Angestelltenverhältnis ist für das Jahr 1389 belegt.⁴² Letztmalig hielt Plige sich entsprechend der Handelsbücher des Hildebrand Veckinchusen 1410 in Danzig auf.⁴³

2.1 Form der Abrechnung

Das als Ordensfoliant 150 bezeichnete Rechnungsbuch des Johannes Plige, welches in seiner Funktion als Lieger entstand, gibt detaillierte Angaben in Reinschrift über die dem Großschäffer von Königsberg übersandten Rechnungen wieder, und wurde von C. Sattler⁴⁴ ediert. Mittels der Aufzeichnungen behielt Plige daneben einen Überblick über den Ein- und Ausgang der Waren. Diese Angaben umfassen den Zeitraum von 1391 bis 1399.⁴⁵

Der Einband des Ordensfolianten⁴⁶ besteht aus braun-grauem Leder, wobei die Maße des Folianten 30,8 cm in der Länge und 22 cm in der Breite betragen. Der Buchrücken weist eine Stärke von 3,5 cm auf. Auf dem Ledereinband ist sowohl die Aufschrift „Großscheffer Rechenbuch“ als auch von anderer Hand „Grosscheffers“ sowie die Zahl „13“ lesbar. Des Weiteren zierte das Merkmal den Buchdeckel, welches möglicherweise die Haus- oder Kaufmannsmarke des Johannes Plige darstellt.⁴⁷ Der Foliant weist fünf Lagen mit unterschiedlicher Blattzahl auf, sodass der Foliant insgesamt 244 beschriebene und unbeschriebene Seiten umfasst. Die Blätter weisen das Wasserzeichen in Form eines zweikonturigen R mit einem Kreuz auf einer Stange auf.⁴⁸ Auf den Papierblättern sind bis ein-

Johann, in: Lexikon des Mittelalters (CD-ROM), Bd. 4, hg. v. Charlotte BRETSCHER-GISINGER, Thomas MEIER, Stuttgart 2000, Sp. 237.

⁴¹ Großschäffer von Königsberg, von 1393 bis zum 18./24. Juni 1402. PARAVICINI, Preussenreisen (wie Anm. 34), S. 285.

⁴² SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), Schuldbücher und Rechnungen (wie Anm. 1), S. 376 (OF 141, S. 377).

⁴³ Michail P. LESNIKOV, Die Handelsbücher des hansischen Kaufmannes Veckinchusen, Berlin 1973, S. 315 (Af 6 fol. 44 r 26).

⁴⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1).

⁴⁵ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 28; SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 319.

⁴⁶ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, XX. HA, Historisches Staatsarchiv Königsberg, OF 150.

⁴⁷ MASCHKE, Schäffer und Lieger (wie Anm. 26), S. 71, Abbildung 9 und 10.

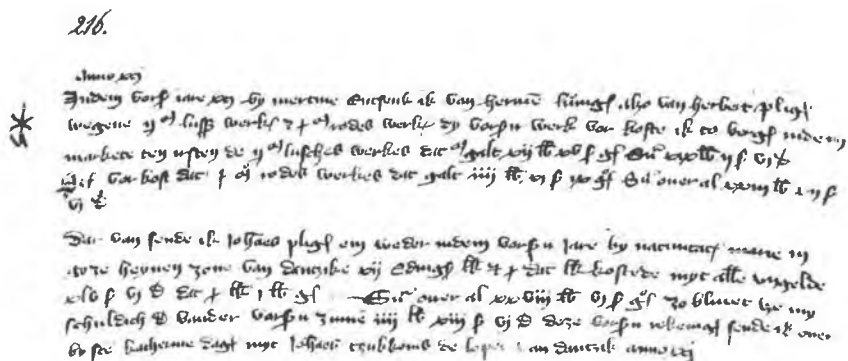
⁴⁸ Nach der Form und den Maßen von ca. 85 mm in der Höhe und ca. 35 mm in der Breite sind die Wasserzeichen mit der Nr. 29138 und 29133 in der Wasserzeichensammlung Piccard gelistet. Landesarchiv Baden-Württemberg. Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Bestand J 340 Wasserzeichensammlung Piccard, Online unter: <http://www.piccard-online.de/?nr=29138>,

schließlich Seite 107 die Rechnungen des Liegers für den Deutschen Orden verzeichnet, gefolgt von Leerseiten, jedoch ab Seite 145 die Geschäftsverbindungen zu anderen Kaufleuten, welche in diesem Aufsatz analysiert werden sollen.⁴⁹

Es ist naheliegend, dass Plige sowohl die Angaben zu den Abrechnungen bezüglich der Großschäfferei als auch seine persönlichen Notizen im gleichen Schema niederschrieb, um die Aufzeichnung sowie die Auswertung für sich zu vereinfachen.

Exemplarisch sei der Auszug aus den Aufzeichnungen jetzt näher betrachtet:

216.



Johannes Plige
 Dyndig borsc inre by merline entfenk ik van Her-
 men Lümge alzo van Herbert Plige wegene 1500
 lusches werkes unde 500 rodes werkes. Dy
 vorscrevenen werk vor koste ik to Berglen in dem
 markete: ten irsten de 1500 lusches werkes, dat
 tsd. galt 12 pfd. 15 sol. gr. Summa 19 pfd. 2
 sol. 6 d. Item vor kost dat halve tsd. rodes
 werkes, dat galt 4 pfd. 11 sol. 9 gr. Summa
 over al 23 pfd. 12 sol. 6 d.

Dy van sende ik Johanes Plige em weder in dem
 vorscrevenen jare by Nativitatis Marie in Gyze
 Heynen zone van Danczike 12 Edings[che]
 l[a]k[en] unde 1/2, dat l[a]k[en] kostede myt allem
 ungelde 45 sol. 6 d., dat

Abb. 1: Handschrift des Johannes Plige (Ausschnitt), GStA PK, XX. HA Historisches Staatsarchiv Königsberg, OF 150, S. 216.

⁴⁹ „In dem vorscreven jare [MCCC]XCI by Mertine entfenk ik van Her-
 men Lümge alzo van Herbert Plige wegene 1500 lus[ches] werkes unde
 500 rodes werkes. Dy vorscrevenen werk vor koste ik to Berglen in dem
 markete: ten irsten de 1500 lusches werkes, dat tsd. galt 12 pfd. 15 sol. gr.
 Summa 19 pfd. 2 sol. 6 d. Item vor kost dat halve tsd. rodes werkes, dat
 galt 4 pfd. 11 sol. 9 gr. Summa over al 23 pfd. 12 sol. 6 d.

Der van sende ik Johanes Plige em weder in dem vorscrevenen jare by
 Nativitatis Marie in Gyze Heynen zone van Danczike 12 Edings[che]
 l[a]k[en] unde 1/2, dat l[a]k[en] kostede myt allem ungelde 45 sol. 6 d., dat

<http://www.piccard-online.de/?nr=29133> (15.3.2011). Weiterführende Ausführungen zu J. Plige und A. Koyan sowie zu den Ordensfolianten 150–152 sind in meiner Dissertation zu den Liegern des Deutschen Ordens, den Schuldbüchern und Rechnungen, zu erwarten.

⁴⁹ SÄTTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 317–318.

⁵⁰ Bei diesem Merk fehlt im OF 150 der Zwischenstrich, welches sich durch den Zusammenhang der Rechnungen rekonstruieren ließ, sodass dieses Merk H. Plige zuzuweisen ist.

$\frac{1}{2}$ l[a]k[en] 1 pfd. gr. Summa over al 28 pfd. 6 sol. gr. Zo blivet he my schuldich [Streichung] van der vorscreven zummen 4 pfd. 13 sol. 6 d. Deze vorscreven rekenige sende ik over by S[un]te Katherine[n] Dag[e] myt Joha[n]es Tczubkovis de loper van Danczik anno [MCCC]XCI.⁵¹

Beginnend mit dem Merk $\frac{1}{2}$ hält Plige das Empfangsdatum *by Mertine* (11. November 1391) der Waren fest. Zu bemerken ist, dass er sich aufgrund der Handelssperre für Brügge zu diesem Zeitpunkt in Dordrecht aufhielt. Er empfing durch Herman Lümge, vermutlich ein Schiffer, Ware von seinem Bruder Herbert. Die Ware bestand aus 1.500 *lusches* Pelz und 500 Eichhörnchenfellen. Plige verkaufte diese 1.500 *lusches* Pelz; 1.000 Felle hatten einen Wert von 12 pfd. 15 sol. gr., für insgesamt 19 pfd. 2 sol. 6 gr. und 500 Eichhörnchenfelle für insgesamt 4 pfd. 11 sol. 9 gr. am Ort Bergen op Zoom. Der Gesamtwert des Geschäfts betrug somit 23 pfd. 12 sol. 6 gr., welche er als Reinvestitionssumme in Tuch anlegte. Die daraufhin gekauften 12 $\frac{1}{2}$ *Edingsche* Laken, 1 Laken für 45 sol. 6 gr. inklusive *ungeld*, das halbe Laken für 1 pfd. gr., hatten einen Wert von 28 pfd. 6 sol. gr. Diese Ware schickte Plige seinem Bruder im Schiff des Schiffers Gyze Heynen Sohne *van Danczike by Nativitatis Marie* (8. September 1391) zu. Sein Bruder blieb ihm 4 pfd. 13 sol. 6 gr. schuldig. Die dazu gehörende Rechnung übersandte Plige *by Sunte Katherine[n] Dage* (25. November 1391) durch den Boten Johannes Subcovicze, *de loper van Danczik*.

In der oben genannten Rechnung sind zwei Aspekte von besonderem Interesse. Hiernach zahlte Plige ein in den Stückkosten für die *Edingschen* Laken enthaltenes *ungeld*,⁵² welches in keiner anderen Rechnungsnotiz auf diese Weise beim Versenden von Waren verzeichnet ist. In den übrigen Rechnungsnotizen wird das bezahlte Ungeld am Ende der Notiz zusammengefasst. Da im Jahr 1391 die Stapelverlegung nach Dordrecht stattfand, war ein ausdrückliches Kennzeichnen des Ungelds bei diesem *Edingschen* Tuch vielleicht nötig. Das zweite Augenmerk gilt dem Rücksendedatum der Waren an seinen Bruder. Am 11. November 1391 empfing er von seinem Bruder Waren, sandte jedoch an ihn schon am 8. September 1391 Waren zurück. Nimmt man diese Daten als Faktum, streckte Plige offenbar seinem Bruder Kapital vor und war von diesem über die zu kaufenden Waren in Kenntnis gesetzt worden. Läge ein Schreibfehler Pliges vor, wäre der Empfang oder der Verkauf der Waren durchaus 1390/1391 oder 1391/1392 denkbar.

⁵¹ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

⁵² „Ungeld“ bezeichnet Unkosten oder Nebenkosten. Hans JESKE, *Der Fachwortschatz des Hansekaufmanns Hildebrand Veckinchusen*, Bielefeld 2005, S. 83.

2.2 Handelswaren und Geldwerte

Die Handelswaren, welche in den Notizen genannt werden und mit welchen Plige im Zeitraum von 1391 bis 1399 handelte, werden im Folgenden nach geografischen Gesichtspunkten unterteilt. Die Einteilung nach Ost- und Westwaren schließt selbstverständlich nicht aus, dass bestimmte Warengruppen, wie z. B. „Textilien“, auch im Osten hergestellt wurden. So importierte beispielsweise Flandern Wolltuche, die an die Armen der Bevölkerung verkauft wurden.⁵³ Die hier angewandte Einteilung in Warengruppen wurde an R. Gelius' „Hansische Warenkunde“⁵⁴ angelehnt.

Unter Westwaren werden „Lebens- und Genussmittel“ und „Textilien“ verstanden.

Die Ostwaren umfassen Produkte wie „Häute, Leder, Felle und Pelze“, „Fisch“, „Wachs“, „Metalle“ und „Waldbauprodukte“. Neben den Ost- und Westwaren wird abschließend das „Verpackungsmaterial für Textilien“ gesondert betrachtet.

Von den Häfen Brügges und Dordrechts aus exportierte Plige ausschließlich Textilien aller Art, Ingwer und Öl, importierte hingegen alle anderen im Folgenden erwähnten Artikel.

Bezüglich der Maßeinheiten und Preise steht besonders die Darstellung der kleinsten Einheiten, in welchen die Waren gehandelt wurden, die Stückwerte und die zum Gesamtpreis addierten Preise der einzelnen Produkte im Vordergrund.

Da das damalige Währungssystem einem ständigen Wandel unterlag, ist es besonders herausfordernd nachzuvollziehen, welche Umrechnungskurse regional für eine Währung zu einem Zeitpunkt Gültigkeit hatten. Zwischen der Stadt Nowgorod im Osten und Flandern im Westen gab es zahlreiche unterschiedliche Währungssysteme. Dies waren z. B. die englische, russische, preußische, lübische und flandrische Währung. Ein Umrechnen der einzelnen Währungen in flämische Pfund Grote ist dank Plige nicht an jeder Stelle seiner Aufzeichnungen notwendig. Er selbst verrechnete fremde Währungen und vermerkte die entsprechenden Umrechnungskurse selbst. C. Sattler gibt das flämische Pfund Grote⁵⁵ wie folgt an: 1 Pfund (pfd.) = 20 Schilling (sol.); 1 sol. = 12 Grote (gr.); 1 gr. = 3 Englisch/Essterlinge (eng.); 1 eng. = 8 Myten (myt.).

⁵³ Rudolf HOLBACH, Brügge, die Hanse und der Handel mit Tuch, in: Beiträge (wie Anm. 3), hg. v. JÖRN, PARAVICINI, Frankfurt am Main 2000, S. 183–203, hier S. 185.

⁵⁴ Rolf GELIUS, Vom Nutzen einer hansischen Warenkunde, in: HGBll. 124, 2006, S. 93–114, hier S. 97–98.

⁵⁵ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. XXXIX.

Die Veränderungen der Geldwerte in Flandern und Brügge treten auch in diesem Quellenmaterial hervor. Im Jahr 1389/1390 wurde unter der neuen Herrschaft des Hauses Burgund eine Deflationspolitik mit weitreichenden Auswirkungen auf die Bevölkerung Flanderns betrieben. Der neue Grote⁵⁶ wurde auf der Basis von 72 Groten für einen Nobel bestätigt, jedoch erfolgte die Nutzung des neuen Groten durch den Lieger Plige in Brügge nur zögerlich.⁵⁷ In seinen privaten Rechnungen tritt der neue Grote erstmals infolge eines Wachsverkaufs an Pfingsten 1393⁵⁸ auf; das Stapelgeld fungierte jedoch weiterhin als Rechengrundlage.⁵⁹ Ausschließlich in neuen Groten führte Plige seine Aufzeichnungen erst ab dem Jahr 1394.⁶⁰

Betrachtet man die persönlichen Rechnungen, sind im Jahr 1393 zwei Preisangaben besonders hervorzuheben:

Im Mai 1393: *Item vorkoft ut der vorscreven tunnen 200 unde 46 hazen, dat 100 galt 9 sol. nyges geldes. Zumma 22 sol. Summa in stapelgelde 33 sol. gr.*⁶¹

Und weiter unten auf derselben Seite:

Im Mai 1393: *Zumma in gelde van den vorscreven 8 stücke wasses de is 48 pfd. 14 sol. 7 gr. [..], zo blivet des zumma 47 pfd. 15 sol. 7 gr. Zumma in stapelgelde 71 pfd. 13 sol. 4. gr. unde 1/2.*⁶²

Es ist anhand dieser Stellen erkennbar, dass die neuen flämische Pfund Grote gegenüber dem Stapelgeld im Verhältnis 1:1,5 standen. Hierzu führte van Werveke aus, „In feite zien we tegenover de nieuwe koers van 72 groten voor één nobel, 1. één wettelijke oude van 102; 2. een feitelijke

⁵⁶ Auch genannt *nyges geld*, *gudes geld*. Ebd., S. 343 (OF 150, S. 21); Ebd., S. 343 (OF 150, S. 22). Sattler bemerkte schon, dass „[...] neben den gewöhnlichen Pfunden noch nach Stapelgelde gerechnet [wird], von dem das Pfund den Werth von zwei Dritteln eines Pfundes Grote hatte“. Ebd., S. XL.

⁵⁷ Raymond DE ROOVER, *Money, banking and credit in mediaeval Bruges: Italian merchant-bankers, lombards and money-changers; a study in the origins of banking*, Cambridge, Mass. 1948, S. 227–228. Siehe hierzu Renkens Ausführungen zu den Jahren 1393/94, in denen er zwar richtigerweise die Besonderheit der Jahre hervorhebt, jedoch von einer Münzreform ausgeht. Dies wurde jedoch von H. van Werveke moniert. RENKEN, *Handel* (wie Anm. 2), S. 36; Hans VAN WERVEKE, *De vlaamse munthervorming van 1389–1390*, in: *Miscellanea mediaevalia: Verspreide opstellen over economische en sociale geschiedenis van de middeleeuwen*, hg. v. Hans VAN WERVEKE, Gent 1968, S. 268–280, hier S. 276.

⁵⁸ 1393 Mai 25.

⁵⁹ SATTLER (Hg.), *Handelsrechnungen* (wie Anm. 1), S. 434 (OF 150, S. 150). In den Geschäften für den Deutschen Orden erfolgte eine erstmalige Nennung des neuen Groten im Zuge eines Pelzverkaufs am Sankt Margaretentag (Juli 13) 1393; der Warenwert wurde jedoch noch in Stapelgeld umgerechnet. Ebd., S. 343 (OF 150, S. 21). Auch erst im Jahr 1394 wurde in neuen Groten gerechnet. Ebd., S. 346 (OF 150, S. 25).

⁶⁰ Ebd., S. 438 (OF 150, S. 193).

⁶¹ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161).

⁶² Ebd.

oude van 108; 3. het „stapelgeld“, dat alleen genoemd wordt te Brugge in een of ander verband met den Hansa; het vertegenwoordigt een koers van ongeveer 104 groten voor één nobel.⁶³ Diese zwei Eintragungen legen den Schluss nahe, dass das Stapelgeld nicht einen wie von van Werveke angenommenen Kurs von ungefähr 104 Groten, sondern einen Kurs von 108 Grote aufwies. Sogar im Jahr 1398 basiert der Nobel auf 72 Groten.⁶⁴ Für die folgende Darstellung der Waren und deren Preise bedeutet dies, dass aufgrund der unterschiedlichen Wertigkeit des flämischen Pfund Grote die Gesamtwarenwerte jeweils vor 1394 als Stapelgeld und nach 1394 als neue Grote summiert werden müssen. Einzelne Stückwerte sind durch die jeweilige Jahresangabe eindeutig als Stapelgeld oder als neue Groten zuordenbar. Um die Warenwerte annähernd vergleichen zu können, muss ein in neuen Groten angegebener Wert um $\frac{1}{3}$ erhöht, bzw. mit dem Faktor 1,5 multipliziert werden.

2.2.1 Lebens- und Genussmittel

Südfrüchte und Gewürze machten neben Tuchen einen nicht unerheblichen Teil des Versandgeschäftes während der Handelstätigkeit Pliges für die Königsberger Großschäfferei aus.⁶⁵ Die hier betrachteten Aufzeichnungen von persönlichen Geschäften Pliges weisen jedoch nur einen geringen Handel mit Lebens- und Genussmitteln auf: lediglich grünen Ingwer und Öl. Ingwer gehörte zur damaligen Zeit in die Kategorie „grobe Krude“,⁶⁶ welche neben der Kategorie „kleine Krude“⁶⁷ bestand. Ingwer⁶⁸ wurde in Europa unterschiedlich genutzt: zum Würzen von Fleisch, Fisch und Wein, kandiert oder getrocknet.⁶⁹ Grüner Ingwer wurde in Pfund, der gewöhnliche Ingwer in Stein abgerechnet.⁷⁰ Plige verschickte im Jahre 1393 grünen Ingwer mit einem Gewicht von 3 Pfund und 5 *vuse*,⁷¹ das

⁶³ WERVEKE, Munthervorming (wie Anm. 56), S. 276.

⁶⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 445 (OF 150, S. 227).

⁶⁵ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 132. Gewürze, die Plige im Hauptverkehr nach Preußen schickte: Mandeln, Rosinen, Reis, Kümmel, Feigen, Ingwer, Zucker, Kaneel, Zittwer, Paradieskorn, Krude. Ebd., S. 134.

⁶⁶ Zur „grobe Krude“ gehörte z. B. Pfeffer, Ingwer, Datteln und Baumwolle. Werner BÖHNKE, Der Binnenhandel der Großschäffereien des Deutschen Ordens Königsberg und Marienburg in Preußen um 1400, Phil. Diss. Hamburg 1960, S. 169.

⁶⁷ Zur „kleinen Krude“ gehörte z. B. Zinnober, Grünspan, Kardamom und Nelken. Ebd.

⁶⁸ Andere Bezeichnungen für Ingwer waren *ingewer*, *ingebir*, *enever*, *gingeber*, *inngeber* oder *yngeber*. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 607.

⁶⁹ Peter SPUFFORD, Handel, Macht und Reichtum: Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004, S. 237.

⁷⁰ Böhnke stellt dies für die Handelsrechnungen des Königsberger Großschäffers fest. BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 175.

⁷¹ Die Bedeutung des Begriffs *vuse* ist nicht zu klären. Es könnte ein spezielles Untermaß

Pfund für 2 sol. 3 gr.⁷²; der Gesamtwert betrug 7 sol. 7 gr. (Stapelgeld). Grüner Ingwer wurde nur selten verschickt,⁷³ da er am kostbarsten war.⁷⁴ Neben diesem Gewürz versandte Plige in dem Jahr 1392 8 *pypen* für 39 pfd. 12 sol. 9 gr. (Stapelgeld); 1396 und 1397 10 *pypen* Öl im Gesamtwert von 42 pfd. 4 sol. 7 gr. (neue Groten).⁷⁵ Die Art und Qualität des Öls kann nicht festgestellt werden. Öl ist zwar ein Produkt der Mittelmeerländer, wobei die genaue Herkunft dieses von Plige gehandelten Öls jedoch offen bleibt. Abnehmer des Öls waren in allen Gesellschaftsschichten der damaligen Zeit zu finden.⁷⁶

2.2.2 Textilien

Die Produktion und der Handel mit Textilien wurden durch den Wunsch der Konsumenten nach Vielfältigkeit der Stoffart und der Qualität beeinflusst. So handelten die Kaufleute auch teure Stoffe in kleinen Mengen.⁷⁷ Plige versandte Textilien, also Tuche aus Ath, Comines, Kortrijk, Dendermonde, Dinant, Tournai, Enghien, Geertsbergen, Arras, Herentals, Lier, Maubeuge, Poperinge, Valenciennes, Walemen und Ypern. Hinzu kamen noch einfaches Leinen, Sayen, *canefas*, Seide und *borden* mit unbekanntem Herkunftsort. Es ist jedoch aus den Notizen nicht ersichtlich, welche genauen Abmessungen die Kantenlängen des jeweiligen Stücks der Tuchware hatten.⁷⁸ Weitere Angaben zum Stoffmaß stellen die Formulierungen „kurz“, „lang“ oder „halb“ dar. Werden keine weiteren Zusatzangaben bei der Bezeichnung des Stoffs gemacht, handelte es sich hier um kein Sondermaß.⁷⁹

für Ingwer sein, welchen Plige sonst in pfd. abrechnete. Er schreibt in demselben Stil wie beispielsweise bei der Aufstellung der gehandelten Pelze „6000 *schevenisse myn 9 reyze*“. Nach der Berechnung der 3 pfd. für 27 gr. ergeben sich 81 gr. Die Endsumme beträgt jedoch 91 gr. Somit sind 5 *vuse* 10 gr. wert.

⁷² Plige: 27 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 435 (OF 150, S. 151).

⁷³ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 172.

⁷⁴ Ebd., S. 175.

⁷⁵ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 433 (OF 150, S. 149), S. 445 (OF 150, S. 226), S. 447 (OF 150, S. 233).

⁷⁶ BÖHNKE Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 201.

⁷⁷ Heinrich BECHTEL Wirtschaftsstil des deutschen Spätmittelalters: der Ausdruck der Lebensform in Wirtschaft, Gesellschaftsaufbau und Kunst von 1350 bis um 1500. München 1930, S. 132.

⁷⁸ Zu diesem Thema kann F. Renken Auskunft geben, jedoch nicht zu den speziellen Tuchen. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 112 ff. Aus dem Text gehen drei Ausnahmen hervor, in denen Plige keine Tuche an die Empfänger schickte. In den Jahren 1392, 1396 und 1397 verschickte er Öl an seinen Handelspartner. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 433 (OF 150, S. 149), S. 445 (OF 150, S. 226), S. 447 (OF 150, S. 233).

⁷⁹ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 111.

Um die Möglichkeit des Vergleichs der einzelnen Tuche und ihrer Preise zu schaffen, werden die Stückpreise, welche Plige in seinen Notizen angegeben hat, ebenfalls in Pfund-, Schilling-, Grote-, Englisch- und Mytewerte angegeben.

Tuche aus Ath (*Aet*)⁸⁰ gehörten zu den billigen Tuchen.⁸¹ Die Länge des kurzen und halben Tuchs hatte ein Maß von 22 Ellen.⁸² Insgesamt hatten diese 67 Laken beim Verkauf einen Gesamtwert von 41 pfd. 14 sol. 9 gr. (Stapelgeld) und 47 pfd. 3 sol. (neue Groten) (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Preise für Tuche aus Ath

Jahr	Ort	Preis pro Stück
1392	vermutlich noch Dordrecht	1 pfd. 19 sol. 9 gr. ⁸³ pro kurzes Laken
1396	Brügge	1 pfd. 6 gr. ⁸⁴ pro halbes Laken

Tuch aus Comines (*Come*)⁸⁵ verkaufte Plige 1393 mit einem Stückwert von 2 pfd. 12 sol. 3 gr.⁸⁶ und 1 pfd. 14 sol. 9 gr.⁸⁷ Im Jahr 1394 kostete das Stück 1 pfd. 11 sol. 8,5 gr.⁸⁸ und 1395 1 pfd. 11 sol.⁸⁹ Insgesamt konnte Plige 34 Tuche mit einem Gesamtwert von 10 pfd. 9 sol. (Stapelgeld) und 42 pfd. 5 sol. 6 gr. (neue Groten) absetzen. Aus nicht nachvollziehbaren Gründen ließ Plige 1393 für 2 pfd. 6 gr.⁹⁰ diese Tücher kürzen. Im Zeitraum von 1386 bis 1404 gab es ausschließlich eine Größe des cominesschen Tuchs.⁹¹ Cominssche Laken gehörten der mittleren Preisklasse an.⁹² Das Maß des Tuchs wird mit 42 Ellen angegeben.⁹³ Zu den Abnehmern zählten Gewandschneider, Schiffer, Kaufleute und Handwerker.

⁸⁰ Ath, Landschaft Hennegau, Belgien. Ebd., S. 122. Weitere Bezeichnungen für den Stoff sind auch unter *Ayth* zu finden. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 620.

⁸¹ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 89.

⁸² Nach W. Böhnke sind kurze und halbe Tuche aus Ath identisch. BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 215.

⁸³ Plige: 39 sol. 9 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 431 (OF 150, S. 148), S. 433 (OF 150, S. 149).

⁸⁴ Plige: 20 sol. 6 gr. Ebd., S. 444 (OF 150, S. 219) und (OF 150, S. 226).

⁸⁵ Comines, Landschaft Lille, Nord, Frankreich. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 123. Weitere Bezeichnungen für den Stoff sind auch unter *Comynsche*, *Comische*, *Komissche*, *Comesche*, *Kummessche* zu finden. Der Stoff konnte in den Farben blau, *minxzel* und pfirsichfarben erworben werden. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 620.

⁸⁶ Ebd., S. 437 (OF 150, S. 162).

⁸⁷ Plige: 34 sol. 9 gr. Ebd., S. 449 (OF 150, S. 240). Zu beachten ist hier jedoch, dass Plige das Ungeld zweier Laken mit *nyge geld* verrechnet. Ebd.

⁸⁸ Plige: 31 sol. 8,5 gr. Ebd., S. 439 (OF 150, S. 193).

⁸⁹ Plige: 31 sol. Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

⁹⁰ Plige: 46 gr. Ebd., S. 449 (OF 150, S. 240).

⁹¹ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 89.

⁹² BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 221.

⁹³ Ebd., S. 221, 223.

Im Jahr 1393 verkaufte Plige Tuche aus Kortrijk (*Cortryk*)⁹⁴ im Rahmen zweier Geschäfte mit einem Stückpreis von 3 pfd. 5 sol. 9,5 gr.⁹⁵ Insgesamt handelte er mit 21 Stück, welche einen Gesamtwert von 69 pfd. 1 sol. 7,5 gr. (Stapelgeld) hatten.

Halbe Tuche aus Dendermonde (*Deldermonde*)⁹⁶ handelte Plige im betrachteten Zeitraum mit insgesamt 35 Stück zu einem Wert von 35 pfd. 17 sol. 6 gr. (Stapelgeld) und 30 pfd. 10 sol. (neue Groten). Im Jahr 1393 kostete ein Stück 2 pfd. 7 sol. 10 gr.⁹⁷ und 1398 1 pfd. 10 sol. 6 gr.⁹⁸ Über die Qualität des Tuchs ist wenig bekannt, jedoch war dieses eines der meist gehandelten Tucharten des Deutschen Ordens. Dieses Tuch war mit großer Wahrscheinlichkeit nur als halbes Tuch auf dem Markt verfügbar.⁹⁹

Die in den Aufzeichnungen genannten Tuche aus Dinant (*Dynant*)¹⁰⁰ wurden sowohl als *slachdoke* als auch als Handelsgut verschickt. Als *slachdoke* bezeichnete Tücher wurden um die zu verschickenden Tuchpacken geschlagen. Den Stückpreis der zwei *slachdoke* gibt Plige im Jahr 1393 einmal mit 1 pfd. 5 sol. 6 gr., ein anderes Mal mit 1 pfd. 12 sol. 10 gr.¹⁰¹ an. Als Handelsgut versandte er 12 Stück dieses Stoffs 1392 mit einem Wert von 20 pfd. 14 sol. 6 gr. (Stapelgeld); der Durchschnittspreis pro Tuch betrug 1 pfd. 14 sol. 6,5 gr.¹⁰² Insgesamt betrug der Warenwert 23 pfd. 12 sol. 10 gr. (Stapelgeld).

Aus Tournai (*Dorneke*),¹⁰³ diese Laken wurden als halbe oder breite Tuche vertrieben,¹⁰⁴ veräußerte Plige 10 halbe, 28 breite und 10 nicht näher definierte Tuche mit einem Gesamtwert von 30 pfd. 2 sol. 4,5 gr. (Stapelgeld) und 49 pfd. 12 sol. 10 gr. (neue Groten). Die 10 halben Tuche sind 1392, 1393, 1394 und 1396 als *slachdoke* verkauft worden. 1392

⁹⁴ Kortrijk, Landschaft Brabant, Belgien. RENKEN: Handel (wie Anm. 2), S. 123.

⁹⁵ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 434 (OF 150, S. 150), S. 437 (OF 150, S. 162).

⁹⁶ Dendermonde, Landschaft Ostflandern, Belgien. RENKEN: Handel (wie Anm. 2), S. 122. Eine weitere Bezeichnung ist *Dellermundessch*. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 620.

⁹⁷ Plige: 47 sol. 10 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 437 (OF 150, S. 162).

⁹⁸ Plige: 30 sol. 6 gr. Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196).

⁹⁹ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 88–89.

¹⁰⁰ Dinant, Landschaft Namur, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 122. Tuch ist auch unter *Tynantysch* zu finden. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 621.

¹⁰¹ Plige: 25 sol. 6 gr. und 32 sol. 10 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 435 (OF 150, S. 151).

¹⁰² Plige: 34 sol. 6,5 gr. Ebd., S. 427 (OF 150, S. 145).

¹⁰³ Tournai, Landschaft Hennegau, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 122. Das Tuch wird auch als *Dornik*, *Dornig*, *Dorne*, *Thornoyssche* oder *Dornysche* bezeichnet. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 623.

¹⁰⁴ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 118.

hatten die *slachdoke* einen Stückwert von 17 sol. 6 gr.¹⁰⁵ und 18 sol. 6 gr.,¹⁰⁶ 1393 lag der Stückwert bei 17 sol. 0,5 gr.¹⁰⁷ und 1394 bei 11 sol. 6 gr.¹⁰⁸ Im Jahr 1396 hatten die *slachdoke* einen Stückwert von 12 sol. 1 eng.¹⁰⁹ Als gewöhnliches Handelsgut verschickte Plige die 28 breiten Tuche im Jahr 1396 mit einem Stückwert von 1 pfd. 13 sol. 4 gr.¹¹⁰ und zehn nicht näher definierte Tuche 1392 für 2 pfd. 11 sol. 4 gr.¹¹¹ pro Stück.

Tuche aus Enghien (*Eding*)¹¹² veräußerte Plige 159 Stück. Insgesamt hatten die gehandelten Tuche einen Wert von 320 pfd. 11 sol. 6 gr. (Stapelgeld) und 14 pfd. 17 sol. (neue Groten). Das enghische Tuch gehörte zu den Tuchen minderer Qualität und wurde, was jedoch aus Pliges Notizen nicht hervorgeht, in Form halber Laken gehandelt. Das Tuch fand bei einem großen Konsumentenkreis Absatz,¹¹³ bei Ordensangehörigen, Kaufleuten und Gewandschneidern.¹¹⁴ Das Tuchmaß soll ebenfalls 42 Ellen betragen haben.¹¹⁵ Pliges Exporttätigkeit an enghischen Tuchen übertrifft an Wert bei Weitem alle anderen seiner Tuchexporte (s. Tabelle 2).

Tabelle 2: Preise für enghiensches Tuch

Jahr	Ort	Preis pro Stück
1391	Dordrecht	2 pfd. 5 sol. 6 gr. ¹¹⁶
1392	vermutlich noch Dordrecht	zwischen 2 pfd. 3 sol. 3 gr. und 2 pfd. 15 sol. ¹¹⁷
1393	Brügge	zwischen 1 pfd. 19 sol. 8,5 gr. und 2 pfd. 14 gr. ¹¹⁸
1395	Brügge	1 pfd. 7 sol. ¹¹⁹

Tuche aus Geertsbergen (*Gerdsbergen*)¹²⁰ wiesen einen großen Abneh-

¹⁰⁵ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 431 (OF 150, S. 148), S. 433 (OF 150, S. 149).

¹⁰⁶ Ebd., S. 427 (OF 150, S. 145), S. 430 (OF 150, S. 147).

¹⁰⁷ Ebd., S. 437 (OF 150, S. 162).

¹⁰⁸ Ebd., S. 439 (OF 150, S. 193).

¹⁰⁹ Ebd., S. 444 (OF 150, S. 219) und (OF 150, S. 226).

¹¹⁰ Plige: 33 sol. 4 gr. Ebd., S. 444 (OF 150, S. 219), S. 445 (OF 150, S. 226).

¹¹¹ Ebd., S. 430 (OF 150, S. 147).

¹¹² Enghien, Landschaft Hennegau, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 122. Dieses Tuch wurde auch unter der Bezeichnung *Eydingsch* und *Eydynisch* gehandelt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 621.

¹¹³ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 88.

¹¹⁴ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 230.

¹¹⁵ Ebd., S. 232.

¹¹⁶ Plige: 45 sol. 6 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 441 (OF 150, S. 216).

¹¹⁷ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 145), S. 430 (OF 150, S. 147), S. 430 (OF 150, S. 148).

¹¹⁸ Plige: 39 sol. 8,5 gr. Ebd., S. 435 (OF 150, S. 151), S. 437 (OF 150, S. 162).

¹¹⁹ Plige: 27 sol. Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

¹²⁰ Geertsbergen, Landschaft Ostflandern, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 123.

merkreis auf und wurden in kurzer und langer Form gehandelt.¹²¹ Plige verkaufte kurze und halbe geertsbergische Laken. 31 halbe Laken veräußerte er 1398 mit einem Stückwert von 1 pfd. 3 sol.¹²² Die restlichen 56 kurzen Laken handelte er mit Stückpreisen von 1 pfd. 4 sol. 9 gr. 2 eng.¹²³ und 1 pfd. 6 sol.¹²⁴ im Jahr 1395 und 1 pfd. 4 sol. 10 gr.¹²⁵ im Jahr 1398. Insgesamt hatten die gehandelten geertsbergischen Laken einen Wert von 106 pfd. 6 sol. 6 gr. 2 myt. (neue Groten).

Das *Harras*, auch *Rasch* genannt, wurde in der Gegend um Arras produziert.¹²⁶ Die Produktion dieses Stoffes fand später auch an anderen Orten der Niederlande, in Irland und in England statt. Dieses Tuch zeichnete sich durch seine qualitative Hochwertigkeit aus, da es durch seine gute Verarbeitung Seidenstoffen ähnelte, aber dennoch günstig im Erwerb war. Als Käufer des Stoffs nennt W. Böhnke Apotheker, Bauern, Goldschmiede, Schiffer und Ordensangehörige. Der Deutsche Orden handelte in großen Mengen mit diesem Tuch.¹²⁷ Plige verkaufte bei seinen persönlichen Geschäften 173 Stück. Dieses Tuch wies im Vergleich zu allen anderen von ihm gehandelten Tuchwaren den größten Stückumsatz im Gesamtwert von 137 pfd. 13 sol. 4 gr. (Stapelgeld) und 28 pfd. 6 gr. (neue Groten) auf (s. Tabelle 3).

Tabelle 3: Preise für Tuch aus Arras

Jahr	Ort	Preis pro Stück
1392	vermutlich noch Dordrecht	1 pfd. 10 gr. ¹²⁸ und 1 pfd. 1 sol. ¹²⁹
1393	Brügge	1 pfd. 2 gr. ¹³⁰
1394	Brügge	13 sol. 5 gr. ¹³¹
1398	Brügge	13 sol. 8 gr. ¹³²

Weitere Angaben zu diesem Tuch findet man auch unter *Gertpergisch* und *Gyrszebergisch*. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 621.

¹²¹ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 89.

¹²² Plige: 23 sol. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 448 (OF 150, S. 234).

¹²³ Plige: 24 sol. 9 gr. 2 eng. Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

¹²⁴ Plige: 26 sol. Ebd., S. 446 (OF 150, S. 230).

¹²⁵ Plige: 24 sol. 10 gr. Ebd., S. 448 (OF 150, S. 234).

¹²⁶ Arras, Artois, Landschaft Pas-de Calais, Nordfrankreich. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 122. Zu der Bezeichnung „*Rasch*“ siehe auch BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 85.

¹²⁷ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 85–86.

¹²⁸ Plige: 20 sol. 10 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 428 (OF 150, S. 145), S. 431 (OF 150, S. 148).

¹²⁹ Plige: 21 sol. Ebd., S. 431 (OF 150, S. 148).

¹³⁰ Plige: 20 sol. 2 gr. Ebd., S. 437 (OF 150, S. 162).

¹³¹ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

¹³² Ebd., S. 448 (OF 150, S. 234).

Tuche aus Herenthals (*Heretal*)¹³³ veräußerte Plige 40 1/2 Stück an der Zahl mit einem Gesamtwert von 105 pfd. 3 sol. 7 gr. (Stapelgeld) und 22 pfd. 3 sol. 5 1/2 gr. (neuen Groten). Die meisten Stücke verkaufte er 1392, 31 1/2 Stück, mit einem schwankenden Stückpreis von 3 pfd. 5 sol. 4,5 gr.¹³⁴ und 3 pfd. 8 sol. 10,5 gr.¹³⁵ 9 1/2 Tuche veräußerte er 1395 mit einem Stückpreis von 2 pfd. 6 sol. 8 gr. 4 myt.¹³⁶

Tuche aus Lier (*Lyr*)¹³⁷ verkaufte Plige im Jahr 1392 mit einer Länge von 8 Ellen, hier speziell schwarzes Lierschen, für einen Preis von 4 sol. 3 gr.¹³⁸ je Elle. 1393 verkaufte er *3veirdendeil* eines Lierschener Lakens unbekannter Farbe mit einem Preis von 4 pfd. 13 sol. 9 gr.¹³⁹ Der Verkauf des Tuchs nach Ellen spricht für dessen Qualität. Das Lierschener Laken gehörte zu den kostbarsten Tuchen aus Flandern und hatte nur einen kleinen Abnehmerkreis, wie beispielsweise den Obersten Marschall.¹⁴⁰ Der Gesamtwert des gehandelten Lierschener Tuchs belief sich auf 6 pfd. 7 sol. 9 gr. (Stapelgeld).

Tuche aus Maubeuge (*Mabouw*)¹⁴¹ handelte Plige 1392 in *bale*¹⁴² und verkaufte 6 *bale* zu dem Preis von 14 pfd. 4 sol. 6 gr.¹⁴³ pro *bale*. Der Gesamtwert betrug 85 pfd. 7 gr. (Stapelgeld). Dieses Tuch wurde auch als *slachdoke* verwandt.¹⁴⁴

Ausschließlich im Jahr 1393 veräußerte Plige 22 Tuche inklusive eines *slachdoke* aus Poperingen (*Poperinge*)¹⁴⁵ mit einem Stückpreis von 1 pfd.

¹³³ Herenthals, Landschaft bei Antwerpen, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 123. Das Tuch wurde in blau, lazurblau, lichtblau, bleich, grau, grün, rot und schwarz hergestellt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 621.

¹³⁴ Ebd., S. 427 (OF 150, S. 145).

¹³⁵ Ebd., S. 430 (OF 150, S. 147).

¹³⁶ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

¹³⁷ Lier, Landschaft Prov. Antwerpen, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 123.

¹³⁸ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 430 (OF 150, S. 147).

¹³⁹ Ebd., S. 438 (OF 150, S. 163).

¹⁴⁰ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 236.

¹⁴¹ Maubeuge, Landschaft Hennegau, Frankreich. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 123. Das Tuch wird auch unter dem Namen *Mabussch*, *Mabosch*, *Mabeuwesch* oder *Mabauwesch* gehandelt und ist in der Farbe blau belegt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 632.

¹⁴² RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 146–147. F. Renken ist der Ansicht, dass die Bezeichnung *bale* nicht mit Ballen übersetzt werden könne, da ein damaliger *bale* aus mehreren gleichartigen Tuchstücken bestünde, der heutige Ballen jedoch aus einem einzigen Stück Stoff bestehe. In der Form von *bale* gehandelte Stoffe sind nach seiner Aussage von billiger Qualität. Ein *bale* soll aus 10 Laken bestehen. Dessen Ansicht bestätigt Simone ABRAHAM-THISSE, *Paquets et terlinge. Les paquets de draps sont-ils une unité de mesure?* In: *Cahiers de Métrologie*, 1989, S. 5–30, hier S. 13.

¹⁴³ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 430 (OF 150, S. 147).

¹⁴⁴ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 255.

¹⁴⁵ Poperingen, Landschaft Westflandern, Belgien. RENKEN: Handel (wie Anm. 2), S. 123. Das Tuch wird auch *Poprisch*, *Poppersch* oder *Peperysch* bezeichnet. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 632.

5,5 sol.¹⁴⁶ Der Gesamtwert dieses Tuchs belief sich auf 28 pfd. 1 sol. (Stapelgeld). Schon seit dem Jahr 1350 bestanden auf Wunsch der Hansekaufleute spezielle Qualitätsvorschriften und Qualitätskontrollen für diese Tuchart.¹⁴⁷

Tuche aus Valenciennes (*Valentines*)¹⁴⁸ benutzte Plige als *slachdoke*, bis auf eine Ausnahme im Jahr 1396, in welchem er 4 valenciennessche Stoffbale für einen Preis von 2 Stoffbale verschickte. Zwei Stoffbale kosteten 18 pfd. 11 gr. 2 myt. (neue Groten).¹⁴⁹ Die zwei nicht berechneten Stoffbale gehörten seinem Bruder Herbert Plige und wurden mit der ankommenden Ladung des Jahres verrechnet. Die restlichen als *slachdoke* verkauften 8 Stücke Tuch variierten im Stückpreis. Der Gesamtwert an gehandeltem Tuch betrug 4 pfd. 5 sol. 0,5 gr. (Stapelgeld) und 22 pfd. 6 sol. 5 gr. 2 myt. (neue Groten). Es ist anzunehmen, dass ein Stück Tuch etwa 28 Ellen lang war.¹⁵⁰ Das Tuch war von minderer Qualität, gehörte daher zu den billigen Tuchsorten und wurde deshalb auch als *slachdoke* genutzt. Der Preis des Tuchs ermöglichte dessen Verkauf wohl auch an ärmere Käufer wie Handwerker¹⁵¹ (s. Tabelle 4).

Tabelle 4: Preise der Tuche aus Valenciennes

Jahr	Ort	Preis pro Stück
1393	Brügge	1 pfd. 7 sol. 4,5 gr. ¹⁵² und 1 pfd. 8 sol. 10 gr. ¹⁵³
1395	Brügge	18 sol. ¹⁵⁴
1398	Brügge	16 sol. 6 gr. ¹⁵⁵

Tuche aus Waleffes (*Walmen*)¹⁵⁶ verkaufte Plige bei zwei Gelegenheiten. Dieses Tuch ist das kostengünstigste, mit welchem er im Zeitraum von

¹⁴⁶ Plige: 25,5 sol. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 438 (OF 150, S. 163).

¹⁴⁷ Rudolf HOLBACH, „... seulemant pour les Oosterlincx“. Über die Beziehungen zwischen hansischen Kaufleuten und flandrischen Tuchproduzenten, in: Norwegen und die Hanse: wirtschaftliche und kulturelle Aspekte im europäischen Vergleich, hg. v. Volker HENN, Arnved NEDKVITNE, Frankfurt am Main 1994, S. 73–94, hier S. 81.

¹⁴⁸ Valenciennes, Landschaft Hennegau, Frankreich. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 122.

¹⁴⁹ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 440 (OF 150, S. 195).

¹⁵⁰ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 254.

¹⁵¹ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 90.

¹⁵² Plige: 27 sol. 4,5 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 437 (OF 150, S. 162).

¹⁵³ Plige: 28 sol. 10 gr. Ebd.

¹⁵⁴ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218), S. 446 (OF 150, S. 230).

¹⁵⁵ Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196), S. 448 (OF 150, S. 234), S. 449 (OF 150, S. 234).

¹⁵⁶ Waleffes (Waleman), Landschaft Lüttich, Belgien. RENKEN: Handel (wie Anm. 2), S. 123. Die Farben für dieses Tuch sind mit schwarz, blau, grün und rot belegt, die Form mit halb. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 623.

1391 bis 1399 handelte, und das auch in ärmeren Schichten Käufer fand.¹⁵⁷ Er benutzte dieses Tuch als *slachdoke*. Im Jahr 1393 kostete 1 Tuch jeweils 18 sol.¹⁵⁸ und 1395 12 sol. 4 gr.¹⁵⁹ Der Gesamtwert des Tuchs aus Walemen belief sich somit auf 18 sol. (Stapelgeld) und 12 sol. 4 gr. (neue Groten).

Mit Tuch aus Ypern¹⁶⁰ handelte Plige nur ein einziges Mal in Form von blauem Stoff. Der Färbevorgang selbst fand vor dem Verweben der Wolle statt. Die Qualität der vorher gefärbten Rohwolle und des daraus entstandenen Tuches wird somit höher gewesen sein als die eines im Nachhinein eingefärbten Tuches. „Das Färben konnte ein äußerst aufwendiges und hochwertiges Verfahren sein; bei den besten Wolltuchen machte es mindestens ein Viertel, manchmal bis zur Hälfte der Herstellungskosten aus.“¹⁶¹ 8 Ellen des qualitativ hochwertigen Tuchs verkaufte Plige 1393 für 4 sol. 8 gr.¹⁶² die Elle. Der Gesamtwert belief sich auf 1 pfd. 17 sol. 4 gr. (Stapelgeld). Aufgrund des hohen Preises fand das Tuch nur Abnehmer in den Kreisen der Komture, der Landvögte und höheren Gesellschaftsschichten.¹⁶³

Einfache Leinwand mit einer Länge von 64 Ellen verkaufte Plige 1393 mit einem Wert von 8 gr.¹⁶⁴ pro Elle. Der Gesamtwert betrug somit 2 pfd. 4 sol. (Stapelgeld). Ein halb gelegtes Laken von unbekannter Herkunft und Qualität veräußerte Plige 1393 für 1 pfd. 10 gr. (Stapelgeld).¹⁶⁵ Außerdem verkaufte er 1393 ein halbes Laken unbekannter Herkunft und Qualität für 1 pfd. (Stapelgeld).¹⁶⁶ Beide Laken dienten wahrscheinlich als *slachdoke*.

Sayen¹⁶⁷ hatte ähnliche Qualitätseigenschaften wie Harras,¹⁶⁸ bezeichnete jedoch nicht den gleichen Stoff. Während des betrachteten Zeitraums veräußerte Plige 114 Stücke im Wert von 4 pfd. 3 sol. 4 gr. (Stapelgeld)

¹⁵⁷ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 256.

¹⁵⁸ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 434 (OF 150, S. 150).

¹⁵⁹ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

¹⁶⁰ Ypern, Landschaft Westflandern, Belgien. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 123. Dieses Tuch findet man auch unter der Bezeichnung *Eyprisch* und es wurde in den Farben braun, lazurblau, lichtblau, sattblau, grau, grün und schwarz hergestellt. Der Stoff wurde in der Form „lang“ gehandelt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 621–622.

¹⁶¹ SPUFFORD, Kaufleute im Mittelalter (wie Anm. 68), S. 185.

¹⁶² SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 435 (OF 150, S. 151).

¹⁶³ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 259.

¹⁶⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 435 (OF 150, S. 151).

¹⁶⁵ Ebd., S. 437 (OF 150, S. 162).

¹⁶⁶ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

¹⁶⁷ Dieses dünne Wollgewebe wurde auch *zayen* oder Sayn genannt. Ebd., S. 615. Brügge, Cassel, Ondscote und Valenciennes nennt Renken als Haupthersteller für Saye. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 109. England bei BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 91.

¹⁶⁸ Harras, auch Rasch genannt, stammte aus der Stadt Arras. SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), Schuldbücher und Rechnungen (wie Anm. 1), S. 460. Eine Ausführung hierzu bei BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 85.

und 76 pfd. 9 sol. 2 gr. (neue Groten). Im Jahr 1392 verkaufte er den Stoff für 1 pfd. 10 gr.,¹⁶⁹ 1396 für 14 sol. 1,5 gr.,¹⁷⁰ 1398 für 13 sol. 8 gr.¹⁷¹ und 1399 für 14 sol. 1 gr.¹⁷² Der Produktionsort dieses hier zum Verkauf angebotenen Sayen ist nicht genannt.

Im Jahr 1393 erhielt Plige drei Stein Seide und verkaufte diese im Wert von 22 pfd. 8 sol. 6 gr. (Stapelgeld).¹⁷³ Die Produktionsstätten von Seidentuch lagen in Italien, die der teuren Seide selbst in China.¹⁷⁴ Somit hätte die Seide auf mindestens zwei möglichen Landwegen nach Brügge gelangen können: vom Mittelmeer über die Alpen oder vom Schwarzen Meer über Lemberg nach Preußen und von dort über die Ost- und Nordsee. Der Seeweg führte über die Biskaya nach Brügge. Die Abrechnung der Seide erfolgte in Fass oder Stein.¹⁷⁵ Die in den Notizen Pliges ohne Produktionsort erwähnte Seide in Dordrecht hatte ein Gewicht von 69 Pfund, sodass pro Pfund 6 sol. 6 gr. beim Verkauf der Seide zu entrichten waren. Außerdem wurde diese Seide mit „8 Pfund to Thoren ghewegen“¹⁷⁶ angegeben, was eine Sendung der Seide über Lemberg nahelegt. Für Pliges Rechnungserstellung war diese Gewichtsangabe jedoch nicht von Bedeutung.

Mit *borden*¹⁷⁷ handelte Plige ausschließlich im Jahr 1393. Dieses einzelne Stück hatte einen Wert von 10 sol. und 3 gr. (Stapelgeld). Die Qualität der *borde* ist nicht erschließbar. Auch *borden* wurden nach Ellen gemessen.¹⁷⁸

Plige verkaufte auch insgesamt 30 Hosen. Im Jahr 1392 veräußerte er zwei Paar zu 3 sol.¹⁷⁹ Vier Paar Hosen veräußerte er 1393 für einen Preis von 16 sol.,¹⁸⁰ 24 Paar Hosen aus schwarzem Lierscher Stoff 1394 zu je 2 sol. 5 gr.,¹⁸¹ zusammengerechnet 2 pfd. 18 sol. Der Gesamtwert der Hosen belief sich somit auf 1 pfd. 2 sol. (Stapelgeld) und 2 pfd. 18 gr. (neue Groten).

¹⁶⁹ Plige: 20 sol. 10 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 428 (OF 150, S. 146).

¹⁷⁰ Ebd., S. 440 (OF 150, S. 195).

¹⁷¹ Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196).

¹⁷² Ebd.

¹⁷³ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 146).

¹⁷⁴ Kurt FORSTREUTER, Die ältesten Handelsrechnungen des Deutschen Ordens in Preussen, in: HGBll. 74, 1956, S. 13–27, hier S. 20; SPUFFORD, Kaufleute im Mittelalter (wie Anm. 68), S. 186.

¹⁷⁵ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 280–281.

¹⁷⁶ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 429 (OF 150, S. 146).

¹⁷⁷ Ebd., S. 438 (OF 150, S. 163). Mit Borden könnten Saumfassungen gemeint sein. Diese werden in der Tuchverarbeitung benötigt.

¹⁷⁸ Ebd., S. XLV.

¹⁷⁹ Ebd., S. 430 (OF 150, S. 147).

¹⁸⁰ Ebd., S. 434 (OF 150, S. 150).

¹⁸¹ Plige: 29 gr. Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

Kleider aus Leinen verkaufte Plige 1392 vier Stück im Gesamtwert von 9 sol. 1 1/2 gr. (Stapelgeld).¹⁸² Daneben zählten auch Mützen zu seinen Handelswaren. Er verkaufte 1393 sechs Stück für 4 pfd. 18 sol. 11 gr. (Stapelgeld).¹⁸³ Neben dem Verkauf von Neuwaren verschickte Plige 1394 auch einen Rock, den er mutmaßlich zum Ausbessern erhalten hatte. Die Entlohnung des Schneiders, geht man davon aus, dass Plige die Änderungen nicht selbst vorgenommen hatte, betrug 12 sol. 4 gr. (neue Groten).¹⁸⁴

Folglich handelte Plige sowohl beim Handel für den Deutschen Orden¹⁸⁵ als auch in seinen persönlichen Geschäften primär mit Gebrauchstüchern, also Massenware, und nicht vorrangig mit Luxuswaren.

Teure Tuche sind in Lier und Ypern hergestellt worden. Die Abrechnung dieser Tuche erfolgte in Ellen, andere Tuche wurden stückweise abgerechnet. Eine Ausnahme im Verkauf bildete hier das Leinwand, welches auch in Ellen abgerechnet wurde, jedoch ist hier keine Angabe zur Qualität des Stoffes möglich.

Billige Tuche stammten aus Ath und Arras und wurden stückweise verkauft, wie auch Tuche der mittleren Preisklasse aus Comines und Enghien. Aussagen zur Qualität der Tuche aus Kortrijk, Dendermonde, Geertsbergen und Heretals lassen sich nicht treffen. Tendenziell sind diese zwischen günstiger und mittlerer Preisklasse einzuordnen, da diese auch stückweise gehandelt wurden.

Die Tuche, welche auch die Funktion eines *slachdoke* hatten, stammten aus Dinant, Tournai, Poperinge, Maubeuge, Valenciennes und Waleffes und wurden mit zwei Ausnahmen von Plige auch stückweise abgerechnet. Die Tuche aus Maubeuge und Valenciennes wurden als *bale* veräußert. Die Tuche aus Walemen und Valenciennes gelten als kostengünstige Tuche. Zuletzt ist noch das *Sayen* zu erwähnen, wobei dieses in seiner Qualität nicht bestimmbar ist und stückweise verkauft wurde.

In dem hier betrachteten Zeitraum wird von Plige nach seinen persönlichen Notizen kein Tuch gekauft, welches fehlerhaft war oder nicht den vorgegebenen Maßen der jeweiligen Manufaktur entsprach. Anders verhält sich dies bei Andreas Koyan,¹⁸⁶ dem Nachfolger des Liegers Hans von Geseke in Brügge im Jahr 1419. Dank Koyans Notizen kann nachvollzogen werden, welche Tuche zu kurz waren und wie viel Koyan daraufhin am Preis erlassen hatte. „Von den Ordensliegern gibt nur Koyan Angaben

¹⁸² Ebd., S. 430 (OF 150, S. 147).

¹⁸³ Ebd., S. 435 (OF 150, S. 151).

¹⁸⁴ Diese Summe setzt sich aus 12 gr. für das *vorvullende*, 16 gr. für *negende* und ein *vorder under den roc* 10 sol. zusammen. Ebd., S. 439 (OF 150, S. 193).

¹⁸⁵ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 131–132.

¹⁸⁶ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1).

solcher Art, – wenn man will, auch ein Zeichen für die geringere Großzügigkeit seines Geschäftes gegenüber dem Pliges.“¹⁸⁷ Ob Plige seine Geschäfte allerdings großzügiger gehandhabt hat, bleibt fraglich. Er zog 1393 auch Geld für Kürzungen an Tuch vom Preis ab. Es ist wohl eher wahrscheinlich, dass Plige keine minderwertige Ware gekauft hat.

Insgesamt lässt sich nicht feststellen, ob der Stückpreis für die einzelnen Tuchsorten im Zeitraum von 1391 bis 1399 – von der Währungsreform abgesehen – tendenziell gesunken ist. Für diese Aussage sind zu wenige Preisbeispiele in den Notizen angegeben. W. Böhnke stellt einen Preisverfall zwischen 1350 und 1400 fest.¹⁸⁸ Doch ist auch ein qualitätsbedingter Preisunterschied nicht auszuschließen.¹⁸⁹ Die hier genannten Preise lassen, nebenbei angemerkt, auch nicht auf eventuelle Mengenrabatte beim Einkauf des Tuchs schließen. Die schon oben erwähnte Währungsreform lässt sich beispielsweise bei Harras und Laken aus Tournai nachvollziehen.¹⁹⁰ Der Wert für ein Stück Tuch ist zu den Werten vor 1394 um den Faktor 1,5 niedriger und lässt somit den Schluss zu, dass die Änderung des Edelmetallgehalts flämischer Währung zu einer Veränderung des Preisniveaus geführt hat.

2.2.3 Häute, Leder, Felle und Pelze

Häute, Leder, Felle und Pelze wurden im Mittelalter unter anderem zu Kleidung verarbeitet. Aus diesem Material konnten Schuhe, Beinkleider, Kopfbedeckungen und Gewänder gefertigt werden, mit Pelzbesatz oder vollständig aus Pelz. Der Bedarf in Städten und an den Höfen an Pelzen, Häuten, Fellen und Leder war hoch. Auch musste die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Pelzen gedeckt werden.

Plige empfing verschiedene Arten von Häuten, Ledern, Fellen und Pelzen: *anyge*, *cordewane*, *clezems* und *harwerkes*, Hasenfelle, *hermelen*, *lusesches* Pelz, *marten*, Otter, *weringes*, *rodes* Pelz, *schevenisse*, *schons* Pelze, *troyenisse*, *ulsten*, *ungerscher* Pelz, *lasten* und von Plige selbst als Pelz definierte Ware. Der Einfachheit halber werden die in den Notizen genutzten unterschiedlichen Einheiten für die folgende Betrachtung in die jeweilige Stückzahl umgerechnet. Nach Renken entspricht 1 *timmer* 40 Stück. In der Maßeinheit *timmer* werden kostbare Felle angegeben. Klei-

¹⁸⁷ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 121.

¹⁸⁸ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 47–48.

¹⁸⁹ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 121.

¹⁹⁰ Ein halbes Tuch aus Dorneke kostete 1393 17 sol. 1/2 gr., 1394 11 sol. 6 gr. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 439 (OF 150, S. 193), S. 437 (OF 150, S. 162). Ein Laken Harras kostete 1393 20 sol. 2 gr., 1394 13 sol. 5 gr. Ebd.; Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

nere und billigere Felle sind in den Notizen je tausend Stück verzeichnet. Die Maßeinheiten *tenderlinge* und *bote* entsprechen jeweils einer Anzahl von 10 Stück. *Schons* Pelze, *anyge*, *clezems*, *troyenisse* und *lusches* Pelz zählen zu den Pelzsorten mittlerer Preisklasse. Die Verschiffung der Felle erfolgte meist in Behältern wie Tonnen oder Fässern.¹⁹¹ K. Goetz nennt noch die Möglichkeit eines Sacks oder Packens als Versandmöglichkeit, welche jedoch bei Plige nicht genannt werden.¹⁹² Verschiedenartige Sorten von Pelz sind bisweilen in einer Tonne oder einem Fass verschickt worden.¹⁹³

Ob Plige Schwierigkeiten aufgrund gefälschter Pelze hatte, ist aus seinen privaten Notizen nicht ersichtlich.

Anyge, einen nicht näher beschriebenen Pelz,¹⁹⁴ empfing Plige in den Jahren 1395, 1396 und 1398, insgesamt 20.900 Stück mit einem Gesamtwert von 184 pfd. 17 sol. 2,5 gr. (neue Groten). 1395 empfing er 7.500 Stück. Von diesen verkaufte er 2.000 *anyge*, wobei 1.000 Stück 9 pfd. Wert waren und später nochmals 2.000 *anyge*, wobei 1.000 einen Wert von 8,5 pfd. hatten.¹⁹⁵ Auch die übrigen 3.500 Pelze veräußerte er, wobei 1.000 einen Wert von 8 pfd. 10 sol. hatten.¹⁹⁶ Im Jahr 1396 empfing Plige 9.000 Stück,¹⁹⁷ 1398 4.400 Stück und verkaufte diese, wobei für 1.000 der Preis von 9 pfd. 8 sol.¹⁹⁸ zu entrichten war. *Anyge* ist der Posten mit dem zweitgrößten Stückumsatz und Warenwert.

Cordewane,¹⁹⁹ vereinzelt differenzierter als *bocvelle* und *czegenvelle* ausgewiesen, empfing Plige 1392 und 1393 insgesamt 208 Stück. 1392

¹⁹¹ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 91.

¹⁹² Leopold Karl GOETZ, Deutsch-russische Handelsgeschichte des Mittelalters, Lübeck 1922, S. 256.

¹⁹³ Ebd., S. 257.

¹⁹⁴ Diese Pelzbezeichnung ist nach Goetz ungeklärt. Ebd., S. 250. Um „ganze Pelze“ handelt es sich nach SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), Schuldbücher und Rechnungen (wie Anm. 1), S. 457 (Register). Den Pelz als qualitativ geringwertigen einzuschätzen ist am wahrscheinlichsten. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 38.

¹⁹⁵ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 446 (OF 150, S. 230).

¹⁹⁶ Ebd., S. 442–443 (OF 150, S. 218).

¹⁹⁷ Ebd., S. 439 (OF 150, S. 195). Hier wird anscheinend nur der Endpreis 78 pfd. 15 sol. genannt, nicht jedoch, wie viel 1.000 *anyge* beim Verkauf wert gewesen sind.

¹⁹⁸ Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196).

¹⁹⁹ Ziegen-, Bock- und Schaffelle wurden, wenn diese schwarz gefärbt waren, Korduan genannt. Hans HANISCH, Deutschlands Lederproduktion und Lederhandel, Tübingen 1905, S. 41. Bereits im 15. Jahrhundert ist in Lübeck die Herstellung von Korduan- und Saffianleder nachweisbar. Rudolf HOLBACH, Hansisches Leder- und Pelzgewerbe, in: Die Hanse – Lebenswirklichkeit und Mythos: Textband zur Hamburger Hanse-Ausstellung von 1989, hg. v. Jörgen BRACKER, Volker HENN, Rainer POSTEL, Lübeck 21998, S. 658–661, hier S. 659. Die Ursprünge dieser Lederherstellung finden sich im spanischen Cordoba. Max BERGMANN, Wolfgang GRASSMANN, Handbuch der Gerbereichemie und Lederfabrikation. Die Rohhaut und ihre Vorbereitung zur Gerbung. Die Haut, Bd. 1, I, Wien 1944, S. 55–56.

verkaufte er 92 *bocvelle* mit einem Stückpreis von 7 sol. 3 gr. und 8 *czegenvelle* für jeweils 6 sol.²⁰⁰ 1393 verkaufte er 51 dieser *cordewane* für jeweils 7 sol. 3 gr.²⁰¹ und 40 1/2 für 7 sol. 6 gr.²⁰² je Stück. Daneben verkaufte Plige 16 1/2 *rueger bocvelle* für jeweils 7 sol. 6 gr.²⁰³ Der Gesamtwert der hier genannten *cordewane* belief sich auf 74 pfd. 11 sol. 6 gr. (Stapelgeld). Das Leder dieser Felle konnte beispielsweise zu Schuhwerk verarbeitet werden.²⁰⁴

Im Jahre 1395 trafen bei Plige 340 Stück *clezems*²⁰⁵ und 1.440 Stück *harwerkes*,²⁰⁶ ein, wobei 1.000 Stück jeweils 8 pfd. Wert waren. Der Gesamtwert belief sich damit auf 14 pfd. 4 sol. 8 gr.²⁰⁷ (neue Groten). Eine einzelne Auflistung der Stückwerte ist wegen fehlender Angaben nicht möglich. *Clezems* und *harwerkes* wurden in der Maßeinheit *timmer* angegeben, jedoch rechnete Plige je tausend Stück ab.

Im Jahr 1393 trafen bei Plige 246 Hasenfelle ein. Für 100 Stück bekam er 9 sol. *nyges geld*. Der Gesamtwert betrug somit 22 sol. *nyges geld*, ebenfalls mit Stapelgeld ausgewiesen: 33 sol. gr.²⁰⁸

Vom *hermelen*²⁰⁹ erhielt Plige im Jahr 1394 40 Felle, für welche der Verkaufswert insgesamt 14 sol.²¹⁰ (neue Groten) betrug. Auch die Mengenangabe für Hermelin wurde in *timmer* niedergeschrieben.

²⁰⁰ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 429 (OF 150, S. 147). Die 8 *czegenvelle* verkaufte Plige für den Preis von 7 1/2 Fellen, da er ein halbes Fell nicht berechnete. Der Gesamtwert gilt nur für 207 *cordewane*.

²⁰¹ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 150). In diesem Fall gab Plige „1/2 *deker binnen copes*“, sodass der Gesamtwert nur für 207 *cordewane* gilt.

²⁰² Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161). Welche Bedeutung „*unde ein halef ghetouwedes*“ hat, bleibt fraglich. In der Rechnung ist es als ein halbes *cordewane* verrechnet.

²⁰³ Ebd.

²⁰⁴ Rainer S. ELKAR, Schumacher, in: Lexikon des Mittelalters (CD-ROM), Bd. 7, hg. v. Charlotte BRETSCHER-GISINGER, Thomas MEIER, Stuttgart 2000, Sp. 1574–1575.

²⁰⁵ Dieses Pelzwerk wird auch *klezems*, *clezemes*, *klezymis*, *kleszemes* oder *closnn* genannt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 599. Vermutlich stammt das Pelzwerk aus dem nördlichen Teil des Ostseegebietes und steht für Pelz guter Qualität. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 40.

²⁰⁶ *Harwerk* wird in der Forschung unterschiedlich definiert. C. Sattler erklärt das Haarwerk „als aus dem Pelzwerk gezogenen Haare“. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 605. Um Filz handelte es sich nach SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), Schuldbücher und Rechnungen (wie Anm. 1), S. 457 (Register). Weitere Deutungsmöglichkeiten liefert H. Jeske: Er weist darauf hin, dass es sich unbestritten um Eichhörnchenfelle handle, nur die Beschaffenheit unterschiedlich diskutiert werde. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 44.

²⁰⁷ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 443 (OF 150, S. 218).

²⁰⁸ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161).

²⁰⁹ JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 45; Wolfgang SCHLÜTER (Hg.), Die Nowgoroder Schra: in sieben Fassungen vom 13. bis 17. Jahrhundert, Dorpat 1914, S. 28 (Register).

²¹⁰ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 446 (OF 150, S. 230).

Lusches Pelz erhielt Plige im Jahr 1391 1.500 Stück. 1.000 Stück hatten auf dem Markt in Bergen op Zoom einen Wert von 12 pfd. 15 sol., womit sich der Gesamtwert der veräußerten Ware auf 19 pfd. 2 sol. 6 gr.²¹¹ (Stapelgeld) belief. Auch bei dieser Ware ist von einer geringen Qualität auszugehen, da je tausend Stück abgerechnet wurde. Aus der vermutlich geringen Qualität lässt sich ableiten, dass es sich eher um eine geographische Angabe, Pelz aus Luczk²¹² oder aus der Region um den Fluss Lusá,²¹³ handelt als um Luchsfell. *Lusches* bezeichnet hier folglich keine Luchsfelle. Außerdem hätten 1.000 Luchsfälle nicht in einer Tonne verpackt werden können.²¹⁴

Marten, Marderpelz, empfing Plige 1394 insgesamt 15 Stück, welche er für jeweils 10 gr. verkaufte. Der Erlös der Pelze betrug 12 sol. 6 gr.²¹⁵ (neue Groten). Dieses Fell diente als Futter von Umhängen oder als Zierde am Barett; für letzteres dienten die orangefarbenen Kehlstücke des Marders.²¹⁶

Otterfelle bekam Plige 1397 nach Brügge zugeschickt. Insgesamt verkaufte er 10 Stück, die gesamte Sendung, für jeweils 11 gr. Der Wert der Ware betrug insgesamt 9 sol. 2 gr.²¹⁷ (neue Groten). Diese Felle waren kostbar und als Kragenbesatz beliebt.²¹⁸

Des Weiteren handelte Plige in den Jahren 1392, 1393, 1395, 1397 und 1398 mit insgesamt ungefähr 39.687 Stück Pelz von geringerer Qualität. Auf die Qualität lässt sich schließen, da abermals je tausend Stück abgerechnet wurde und diese Pelze ohne nähere Bezeichnung in seinen Notizen aufgeführt werden.²¹⁹ Zu diesen Pelzen werden 1.030 Stücke *weringes*²²⁰ addiert, da diese in den Notizen nicht gesondert berechnet wurden. Diese Pelze haben, einschließlich der *weringes*, einen Wert von ungefähr 255 pfd. (Stapelgeld) und ungefähr 131 pfd. (neue Groten). *Weringes* und unbekannte Pelze sind, den Stückumsatz betreffend, die meist gehandelte

²¹¹ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

²¹² BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 151.

²¹³ JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 47.

²¹⁴ Ebd., S. 46.

²¹⁵ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 446 (OF 150, S. 230).

²¹⁶ JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 47.

²¹⁷ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 447 (OF 150, S. 233).

²¹⁸ Christian HÜNEMÖRDER, Fischotter, in: Lexikon des Mittelalters (CD-ROM), Bd. 4, hg. v. Charlotte BRETSCHER-GISINGER, Thomas MEIER, Stuttgart 2000, Sp. 501–502.

²¹⁹ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 429 (OF 150, S. 146), S. 432 (OF 150, S. 148), S. 431 (OF 150, S. 149), S. 433 (OF 150, S. 150), S. 435 (OF 150, S. 161), S. 436 (OF 150, S. 161), S. 439 (OF 150, S. 195), S. 440 (OF 150, S. 196), S. 447 (OF 150, S. 233). Da Plige im Jahr 1398 40 Pelze Zugabe gewährte, ist der Gesamtwert der hier genannten Pelze eigentlich um den Wert von 40 Pelzen, 9 pfd. für 1.000 Pelze, höher. Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196).

²²⁰ Der Posten wurde von der Verfasserin addiert. Ebd., S. 432 (OF 150, S. 149).

Ware. Auch ist hierbei der höchste Umsatz zu verzeichnen. Der Preis für 1.000 Pelze schwankte zwischen 7 pfd., 9,5 pfd. und 13 pfd. im Jahr 1392, 10 pfd. 10 sol. und 9 pfd. 1393, 7 pfd. und 7 pfd. 10 sol. 1395, 6 pfd. und 6 pfd. 14 sol. 1397 und 9 pfd. im Jahr 1398.

Im Jahr 1392 verkaufte Plige 5.890 Stück *ungerschen* Pelz, wobei 1.000 Stück einen Wert von 7 pfd. hatten. Bei diesem Geschäft gab Plige 50 Stück als Zugabe, sodass der Wert der Pelze 40 pfd. 17 sol. 7 gr. (Stapelgeld) ausmachte.²²¹ Es ist naheliegend, dass der Pelz der Bezeichnung entsprechend aus Ungarn stammte.

Schevenisse, ein Pelzwerk minderer Qualität,²²² entweder abgeschabtes Haar²²³ oder Eichhörnchenfell,²²⁴ verkaufte Plige im Jahr 1394 9 1/2 *reyze* für 8 gr. pro *reyze*, einer Maßeinheit, die D. Topinke als Bündel²²⁵ bezeichnet, durch einen Riemen zusammengehalten. Der Verkaufswert 9 1/2 *reyze* belief sich auf 6 sol. 4 gr.²²⁶ (neue Groten). Im Jahr zuvor, 1393, verkaufte er 6.000 Stück abzüglich 9 *reyze*. 1.000 Stück hatten einen Wert von 12 sol. 6 gr., sodass diese einen Gesamtwert von 10 pfd. 10 sol. (Stapelgeld) hatten.²²⁷

1.200 Stück Filz, ein Teil davon in der Maßeinheit *timmer* angegeben, erhielt Plige 1392 und verkaufte dieses im Werte von 11 pfd. 10 sol. je 1.000 Stück. Damit betrug der Gesamtwert der 1.200 Stück 13 pfd. 16 sol.²²⁸ (Stapelgeld). Welche Maße diese Filzstücke hatten, welcher Qualitätsstufe und welchem Produktionsort diese zugeordnet werden können, ist nicht ersichtlich. Zur Filzherstellung wurde vor allem Schafwolle verwendet.

Schons Pelze, feines Pelzwerk,²²⁹ veräußerte Plige im Jahr 1398 2.020 Stück, wobei 1.000 Stück mit einem Wert von 10 pfd. 9 sol. 12 gr. berechnet wurden. Der Gesamterlös betrug damit ungefähr 21 pfd.²³⁰ (neue Groten).

²²¹ Ebd., S. 433 (OF 150, S. 149).

²²² Robert DELORT, *Le commerce des fourrures en Occident à la fin du moyen age: (vers 1300-vers 1450)*, Bd. I. Rome 1978, S. 62; SCHLÜTER (Hg.), *Nowgoroder Schra*, S. 52–53 (Register).

²²³ SARNOWSKY, HESS, LINK (Hg.), *Schuldbücher und Rechnungen* (wie Anm. 1), S. 457 (Register).

²²⁴ BÖHNKE, *Binnenhandel* (wie Anm. 65), S. 151.

²²⁵ Doris TOPHINKE, *Handelstexte: zur Textualität und Typik kaufmännischer Rechnungsbücher im Hanseraum des 14. und 15. Jahrhunderts*, Tübingen 1999, S. 172.

²²⁶ SATTLER (Hg.), *Handelsrechnungen* (wie Anm. 1), S. 446 (OF 150, S. 230).

²²⁷ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161).

²²⁸ Ebd., S. 431 (OF 150, S. 148).

²²⁹ JESKE, *Fachwortschatz* (wie Anm. 51), S. 50.

²³⁰ SATTLER (Hg.), *Handelsrechnungen* (wie Anm. 1), S. 440 (OF 150, S. 196).

Von *rodes* Pelz, dem rötlichen Fell eines Eichhörnchens,²³¹ verkaufte Plige in den Jahren 1391 und 1392 im Gesamtwert von 52 pfd. 6 sol. 7 gr. (Stapelgeld). Der Pelz wird in pfd., in *timmer* oder in Stück erfasst (s. Tabelle 5).

Tabelle 5: Anzahl und Preise von *rodes* Pelz

Jahr	Ort	Maßzahl	Preis pro Stück/ <i>timmer</i> /pfd.	Gesamtpreis
1391	Dordrecht	500 Stück		4 pfd. 11 sol. 9 gr. ²³² (Stapelgeld)
	Bergen ²³³	„4.000 pfd. <i>rodes werkes unde 1/2 unde 1 timmer</i> “	„1.000 pfd. galt 9 pfd. 2 sol.“	41 pfd. 6 sol. 4 gr. ²³⁴ (Stapelgeld)
1392		230 Stück	ein <i>timmer</i> für 6 sol.	36 sol. ²³⁵ (Stapelgeld)
		620 Stück	1.000 Stück für 7,5 pfd.	4 pfd. 12 sol. 6 gr. ²³⁶ (Stapelgeld)

Lasten, Wieselfelle,²³⁷ welche in *timmer* abgerechnet wurden, an der Zahl 2.380, veräußerte Plige 1392 und 1394 (s. Tabelle 6).

Tabelle 6: Anzahl und Preise von Wieselfellen (*Lasten*)

Jahr	Ort	Maßzahl	Preis pro Stück/ <i>timmer</i> /pfd.	Gesamtpreis
1392	vermutlich noch Dordrecht	1.980 Stück (inklusive 440 preußische Felle)	11 sol. pro <i>timmer</i> 13 sol. 3 gr. pro <i>timmer</i> 9 sol. 6 gr. pro <i>timmer</i>	26 pfd. 11 sol. 9 gr. ²³⁸ (Stapelgeld)
1394	Brügge	400 Stück	13 sol. pro <i>timmer</i>	6 pfd. 10 sol. ²³⁹ (neue Groten)

²³¹ DELORT, Le commerce des fourrures (wie Anm. 221), S. 142.

²³² SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 441 (OF 150, S. 216).

²³³ Ebd., S. 527. Nach C. Sattler sei dies der Markt in Bergen oder Bergen in Norwegen. Es ist wahrscheinlicher, dass dies Bergen op Zoom ist.

²³⁴ Ebd., S. 442 (OF 150, S. 217).

²³⁵ Ebd., S. 432 (OF 150, S. 149).

²³⁶ Ebd., S. 433 (OF 150, S. 149).

²³⁷ Wieselfelle wurden hauptsächlich aus Russland importiert. Je nach Preis kann zwischen Mauswiesel und dem großen Wiesel, Hermelin, unterschieden werden. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 45.

²³⁸ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 431 (OF 150, S. 148).

²³⁹ Ebd., S. 446 (OF 150, S. 230).

Troyenissen, vermutlich drei zusammengeähte Felle,²⁴⁰ verkaufte Plige 1391 in Bergen op Zoom,²⁴¹ insgesamt 11,5 *timmer*. Diese 460 Stück hatten einen Wert von 3 pfd. 9 sol. (Stapelgeld) und somit kostete ein *timmer* 6 sol.²⁴²

Ulsten war ein Pelzwerk uns nicht näher bekannter Qualität. Davon verkaufte Plige 1397 104 Stück. Sieben Pelze gab er als Zugabe hinzu. Ein *timmer* war 1 pfd. 2 sol.²⁴³ wert, somit ergab sich ein Verkaufserlös von 1 pfd. 4 sol. 9 gr.²⁴⁴ (neue Groten).

2.2.4 Fisch

Mit Hering handelte Plige lediglich einmal im Jahr 1396. 6 Last²⁴⁵ verkaufte er für 15 pfd. 12 sol. (neue Groten). Da es nicht ersichtlich ist, aus welchen Gewässern der Hering stammte oder um welche Art von Hering es sich hier handelte, kann die Anzahl der gehandelten Fische nicht genau bestimmt werden. Sechs Lasten entsprechen 72 Tonnen, welche wohl entweder mit 3.840 marstrandischen, 5.040 schonischen oder 5.400 bis 6.000 holländischen Heringen gefüllt waren.²⁴⁶

2.2.5 Wachs

Die Handelsware Wachs war vor Falsifikaten nicht geschützt.²⁴⁷ Gängige Betrugsversuche wurden mit Fett, Butter, Eicheln, Erbsen oder einem Gemenge aus Pech, Teer und Harz, Fischen oder Steinen durchgeführt.²⁴⁸ Das Nowgoroder Kontor hatte verboten, unbesiegeltes oder gefälschtes Wachs auszuführen. Beschlaggenommenes Wachs wurde verbrannt.²⁴⁹ Als Beispiele

²⁴⁰ JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 51.

²⁴¹ Plige verkaufte dies zusammen mit dem *rodes werkes*, bei welchem der Verkaufsort fraglich ist. Bergen op Zoom jedoch als wahrscheinlicher gilt.

²⁴² SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 442 (OF 150, S. 217).

²⁴³ Plige: 22 sol.

²⁴⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 447 (OF 150, S. 233).

²⁴⁵ Eine Last entspricht 12 Tonnen. Ebd., S. XLIV.

²⁴⁶ Carsten JAHNKE, Das Silber des Meeres: Fang und Vertrieb von Ostseehering zwischen Norwegen und Italien, 12.–16. Jahrhundert, Köln 2000, S. 431–432. Zu Fischfang im Mittelalter vgl. Angelika LAMPEN, Fischerei und Fischhandel im Mittelalter: wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchungen nach urkundlichen und archäologischen Quellen des 6. bis 14. Jahrhunderts im Gebiet des Deutschen Reiches, Husum 2000; Thomas RIIS, Fisch und Fischfang in der hansischen Wirtschaft, in: Vergleichende Ansätze in der hansischen Geschichtsforschung, hg. v. Rolf HAMMEL-KIESOW, Trier 2002, S. 175–182.

²⁴⁷ GOETZ, Deutsch-russische Handelsgeschichte (wie Anm. 191), S. 261.

²⁴⁸ Reinhard BÜLL, Das große Buch vom Wachs: Geschichte, Kultur, Technik, München 1977, S. 186.

²⁴⁹ GOETZ, Deutsch-russische Handelsgeschichte (wie Anm. 191), S. 265.

für Maßnahmen gegen Verunreinigungen sind „Schauer und Versucher für die Echtheitsprüfung und Vormesser für die Maß- und Gewichtskontrolle“ bekannt. Bestechungsversuche des Wachswägers wurden geahndet.²⁵⁰

Weitere Wachsarten waren das *swin*, nach K. Goetz „vielleicht Schweineschmalz oder Talg“²⁵¹ und *stolpe*, wobei hier die genaue Bezeichnung fehlt. Diese zwei Arten durften nicht besiegelt werden.

Über die Qualität des gehandelten Wachses ist anhand der Aufzeichnungen Pliges nichts zu erfahren, jedoch ist vereinzelt eine Ortsangabe zu finden, wobei hier fraglich bleibt, ob es sich um den Herkunftsort oder nur um den Ort der Verschiffung des Wachses handelte.

Die Handelsware Wachs empfing Plige während seiner Zeit in Flandern häufig. Insgesamt erhielt und verkaufte er 1392, 1393, 1394, 1397 und 1398 68 Stück Wachs.²⁵² Das verkaufte Wachs hatte einen Wert von 329 pfd. 16 sol. 3,5 gr. (Stapelgeld) und 181 pfd. 7 sol. 10 gr. (neue Groten). Im Jahr 1392 wird als Bezeichnung einmal „*ruschs*“ und ein andermal „*torenschs*“ genannt. Die übrigen Wachslieferungen sind ohne Ortsnennung. Das Wachs wurde in jener Zeit stückweise abgerechnet, 1397 einmalig mit der Formulierung *11 stro*²⁵³ *wasses 12 stucke*.²⁵⁴

Neben der Bewertung des Wachses in Pfund Groten flandrischer Währung findet sich eine weitere Bewertung der Wage Wachs in der Recheneinheit „Wachsmark“. Nach dem ausdrücklichen Zeugnis von Küchmeister – *Item dy m., do man das wachs by vorkowfft, dy ist 18 gl. in Vlandren unde von itzlicher m. sleet 2 d. pagementis abe, unde 21 d. pagementis machet 1 gl. und 7 d. pagementis machet eynen Engelysschen*.²⁵⁵ – galt die Wachsmark 17 19/21 gr. bzw. 17,9 gr. Das Wertverhältnis zwischen dem Pfund Groten und der Wachsmark betrug also 1 : ~ 13,4.²⁵⁶ Es handelt sich hierbei somit keinesfalls um ein spezielles Wachsgewicht in Flandern, wie Witthöft²⁵⁷ darlegte, sondern um eine Recheneinheit.

²⁵⁰ Ebd., S. 264. BÜLL, Das große Buch vom Wachs: Geschichte, Kultur, Technik (wie Anm. 247), S. 186–187.

²⁵¹ GOETZ, Deutsch-russische Handelsgeschichte (wie Anm. 191), S. 263.

²⁵² SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 427 (OF 150, S. 145) und (OF 150, S. 146), S. 428–429 (OF 150, S. 146), S. 429 (OF 150, S. 147), S. 433 (OF 150, S. 150), S. 436 (OF 150, S. 161), S. 442 (OF 150, S. 218), S. 447 (OF 150, S. 232), S. 448 (OF 150, S. 233).

²⁵³ *Stro* stellt Verpackungsmaterial aus Strohgeflecht für Wachs dar. Das Gewicht eines *stro* lag bei 5 bis 6 Schiffspfund. JESKE: Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 70.

²⁵⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 447 (OF 150, S. 232).

²⁵⁵ Ebd., S. 172 (OF 143, S. 9).

²⁵⁶ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 84.

²⁵⁷ Harald WITTHÖFT, Maßverständnis und Maßgenauigkeit im Handel des Deutschen Ordens zwischen Livland/Novgorod und Lübeck/Flandern um 1400 – aus Handelsrechnungen der Großschäfferei Königsberg, in: Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege, Mittelmeer und Kontinent, hg. von Hermann KELLENBENZ, Jürgen SCHNEIDER, Stuttgart 1978, S. 157–178, hier S. 165–166, 170, 171.

Wie dies Wertverhältnis entstanden ist, lässt sich beim derzeitigen Forschungsstand nicht sagen. Die Recheneinheit ‚Wachsmark‘ selbst geht sicherlich auf den Brügger Wachshandel und die flandrischen Währungsverhältnisse des 13. Jahrhundert zurück. Nach isolierten Nachrichten von 1290 ist damals jedenfalls in Brügge die Bewertung von Wachs in „marce flamenses“ erfolgt.²⁵⁸

Das Wachs wurde auch in Wage und Nagel angegeben, wobei eine Wage aus 30 Nagel und ein Nagel aus sechs Markpfund bestand.²⁵⁹

Die Wachswerte in pfd. gr. werden für die Zeit in Brügge (s. Tabelle 7) von Plige so angegeben. Die Dordrechter Wachsangaben (s. Tabelle 8) mussten rechnerisch von *vracht unde ungelde* etc. bereinigt werden (markiert mit *).

Tabelle 7: Wachs: Menge und Preise in Brügge

Jahr	Wage/Nagel in Brügge	Stücke	wage galt pro Wage (Wachsmark)	Wert in pfd. gr. (ohne Ungeld)	Verhältnis pfd. gr. : Wachsmark
1393	4 Wage, 25 Nagel	3	53 Mark <i>nyges geld</i>	19 pfd. 37 pfd. 14 2 sol. sol. (neue 3 gr. Groten) (neue oder um- (Gro- gerechnet ten 55 pfd. 55	1 pfd. gr. (neue Groten) : 13,23 Mark
1393	5 Wage, 12 1/2 Nagel	3	46 Mark	18 pfd. sol. 15 gr. 11 sol. (Stapel- 9 gr. geld) ²⁶⁰ (neue Groten)	1 pfd. gr. (neue Groten) : 13,41 Mark
1393	14 Wage, 6 Nagel	8	46 Mark	47 pfd. 15 sol. 7 gr. (neue Groten) oder umgerechnet 71 pfd. 13 sol. 4,5 gr. (Stapelgeld) ²⁶¹	1 pfd. gr. (neue Groten) : 13,67 Mark
1394	13 Wage 11 Nagel	8	45 Mark	43 pfd. 14 sol. 10 gr. ²⁶² (neue Groten)	1 pfd. gr. (neue Groten) : 13,75 Mark
1397	22 Wage, 12 Nagel	12	48 Mark	78 pfd. 11 sol. 6 gr. ²⁶³ (neue Groten)	1 pfd. gr. (neue Groten) : 13,65 Mark

²⁵⁸ Codex diplomaticus Lubecensis. Lübeckisches Urkundenbuch. I. Abth. Urkundenbuch der Stadt Lübeck I. Teil, Lübeck 1843, S. 512, Nr. 568. Für diesen speziellen Hinweis gilt mein großer Dank Herrn Dr. Stefke.

²⁵⁹ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. I), S. XLIII.

²⁶⁰ Ebd., S. 434 (OF 150, S. 150).

²⁶¹ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161).

²⁶² Ebd., S. 442 (OF 150, S. 218).

²⁶³ Ebd., S. 447 (OF 150, S. 232).

Tabelle 7: Fortsetzung

1398	16 Wage, 4 Nagel	9	50 Mark	59 pfd. 18 gr. ²⁶⁴ (neue Groten)	1 pfd. gr. (neue Groten) : 13,65 Mark
------	---------------------	---	---------	--	---

Tabelle 8: Wachs: Menge und Preise in Dordrecht

Jahr	Wage/Pfund in Dordrecht	Stücke	wage galt pro Wage (Wachsmark)	Wert in pfd. gr. (ohne Ungeld)	Verhältnis pfd. gr. : Wachsmark
1392	14 Wage und 1/2, 4 Pfund	8	68 Mark minus 1 <i>quarteir</i>	*72 pfd. 17 sol. 2,5 gr. ²⁶⁵	1 pfd. gr. : ~13,55 Mark
1392	7 Wage, 78 Pfund	4	61 Mark	33 pfd. 14 sol. 7 gr. ²⁶⁶	1 pfd. gr. : 13,44 Mark
1392	8 1/2 Wage, 58 Pfund	5	69 Mark	*45 pfd. 3 sol. 8 gr. ²⁶⁷	1 pfd. gr. : 13,47 Mark
1392	3 1/2 Wage, 39 Pfund	2	61 Mark	*16 pfd. 16 sol. 10 gr. ²⁶⁸	1 pfd. gr. : 13,49 Mark
1392	7 Wage, 79 Pfund	6	57 1/2 Mark	*31 pfd. 14 sol. 4 1/2 gr. ²⁶⁹	1 pfd. gr. : 13,49 Mark

2.2.6 Metalle

Im Jahr 1398 bekam Plige 18 Bleikugeln, welche er für 18 pfd. 6 gr. (neue Groten) verkaufte.²⁷⁰ Der Verwendungszweck der Bleikugeln ist ungewiss, da über die Abmessungen keine Angaben vorliegen. Das Gewicht der Bleikugeln wird mit 40 Wagen und 21 Nagel angegeben. Warenwert und Gewicht waren folglich hoch. Der Wiegeort ist unbekannt und somit eine Umrechnung in Kilogrammangaben nicht möglich. Auch bleibt die konkrete Verwendung des in Brügge eingetroffenen Bleis offen.

Kupfer erhielt Plige in den Jahren 1392 und 1394. Dieses Metall wurde in den Maßeinheiten Zentner, Stein oder *meze* gehandelt.²⁷¹ Die Erklärung für die Bezeichnung *hardes copper* ist aus dem Text nicht ersichtlich. *Hardes* Kupfer wurde zur Herstellung von Glocken und Mörsern benötigt.²⁷² Es gehörte zu den billigeren Kupfersorten.²⁷³ Pliges Pfundangaben

²⁶⁴ Ebd., S. 448 (OF 150, S. 233).

²⁶⁵ Ebd., S. 427 (OF 150, S. 145).

²⁶⁶ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 146).

²⁶⁷ Ebd., S. 429 (OF 150, S. 146).

²⁶⁸ Ebd.

²⁶⁹ Ebd., S. 429 (OF 150, S. 147).

²⁷⁰ Ebd., S. 449 (OF 150, S. 234).

²⁷¹ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 161.

²⁷² Philippe BRAUNSTEIN, Kupfer, in: Lexikon des Mittelalters (CD-ROM), Bd. 5, hg. v.

zur Waage in Brügge (s. Tabelle 9) und Dordrecht (s. Tabelle 10) sind wie folgt:

Tabelle 9: Kupfer: Menge und Preise in Brügge

Jahr	Kupferart	Menge	Waage in Brügge	Warenwert
1394	<i>hardes copper</i>	3 halbe Tonnen	1.210 Pfund	7 pfd. 11 sol. 3 gr. ²⁷⁴ (neue Groten)
1394	<i>copper</i>	3 <i>mezen</i>	870 Pfund	7 pfd. 19 sol. ²⁷⁵ (neue Groten)

Tabelle 10: Kupfer: Menge und Preise in Dordrecht

Jahr	Kupferart	Menge	Waage in Dordrecht	Warenwert
1392	<i>copper</i>	3 halve tunnen unde 1 hele tunnen	1.750 [Pfund]	19 pfd. 5 sol. ²⁷⁶ (Stapelgeld)

2.2.7 Waldbauprodukte

Plige verkaufte einmalig im Jahr 1398 Asche und zwar die erhaltenen 200 Fässer Asche zuzüglich 5 Fässer *bynnen copes* (Rabatt/Zugabe) im Werte von 34 pfd. 2 sol. 6 gr. (neue Groten).²⁷⁷ 60 Fässer der 200 Fässer waren mit thornscher Asche gefüllt.

Thorn galt zu dieser Zeit als wichtiger Umschlagplatz zwischen dessen Hinterland und dem Ausland. Somit ist nicht eindeutig, ob die Asche in Thron produziert oder aus dem Hinterland geholt oder in Thorn auf ihre Qualität kontrolliert wurde. Da in Flandern das Tuch produzierende Gewerbe Asche als Färbe- und Bleichmittel benötigte, war dieses ein bedeutender Exportartikel Preußens. Die Gewinnmarge für Asche war geringer als diejenige für Wachs.²⁷⁸

Charlotte BRETSCHER-GISINGER, Thomas MEIER, Stuttgart 2000, Sp. 1576–1577.

²⁷³ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 161.

²⁷⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 438 (OF 150, S. 193).

²⁷⁵ Ebd.

²⁷⁶ Ebd., S. 427 (OF 150, S. 145).

²⁷⁷ Ebd., S. 445 (OF 150, S. 227).

²⁷⁸ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 32), S. 57. Ein Preisverfall ist von 1350 bis 1400 nicht zu verzeichnen. S. ebd., S. 48.

2.2.8 Verpackungsmaterial für Textilien

Um die Ware während des Transports zu schützen, wurden die Tuche in *slachdoke* und zusätzlich in groben Stoff, *canefas*, eingeschlagen und mit Stricken zusammengebunden.

Als *slachdoke* wurden die oben bereits genannten tournaischen, dinant-schen, waleffeschen, poperingschen oder valenciennesschen Laken und wohl auch das halbe und halb gelegte Laken benutzt.²⁷⁹ Der Inhalt der Tuchpacken weist meist eine andere Tuchsorte auf, als das als *slachdoke* verwandte Tuch. Eine Ausnahme bilden die Poperingschen Laken, bei denen ein Stück Tuch des Packens die Funktion eines *slachdoke* übernahm.²⁸⁰ Dieses Tuch ist von geringerer Qualität gewesen. Dass die oben genannten halben und halb gelegten Laken auch als *slachdoke* verwandt wurden, wird aus der vorgelegten Untersuchung der einzelnen Packen deutlich. Es ist zu markant, wenn mehrere Stücke Stoff einer Sorte und nur ein einziges oder halbes Tuch einer anderen Sorte in Pliges Notizen aufgezählt werden und kein weiteres Tuch explizit als *slachdoke* gekennzeichnet wird. Eine Ausnahme bildet hier das als ein Stück genannte Haras.²⁸¹ Es scheint viel zu dünn, um als *slachdoke* von Nutzen zu sein. Halbe Tuche als *slachdoke* lassen unter Umständen auf kleine Packen schließen.²⁸² Obwohl F. Renken deutlich darauf hinweist, dass *slachdoke* nicht als Verpackungsmaterial anzusehen sind, ist ihr Nutzen als Schutzumschlag im Packen selbst doch erklärlich und bestätigt somit die Aussagen H. Jeskes, diese hätten als Schutz²⁸³ der Ware gedient.²⁸⁴ Die Nutzung des *slachdoke* erklärt sich auch aufgrund der Verpackungstechnik. Um den verpackten Stoff wurde *Canefas*, ein sehr grobes Gewebe,

²⁷⁹ Kapitel 2.2.2 Textilien.

²⁸⁰ SATTLER (Hg.). Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 438 (OF 150, S. 163).

²⁸¹ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 145). Siehe auch Renkens Aussagen zu dem Liegerbuch Pliges RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 167–168.

²⁸² RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 157.

²⁸³ JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 34.

²⁸⁴ „[D]ie jüngeren Liegerbücher, die bei den Aufzeichnungen über die einzelnen Tuchsensungen unterscheiden zwischen dem eigentlichen Sendegut und den Unkosten, ungeld, die *slachdoke* zum Sendegut stellen, diese somit deutlich abheben von *Canefas* und *line*, den Verpackungsmaterialien, auf die demnach diese Bezeichnung auch im heutigen Sinne anzuwenden ist.“ Es ist nicht ersichtlich, dass Plige in seinen Aufzeichnungen das *slachdoke* gesondert von *canefas* und *line* betrachtet hat. Wenn das *slachdoke* nicht den Nutzen eines Verpackungsmaterials gehabt hat, wäre es nur ein zusätzlicher Kostenfaktor im Transport gewesen. Der Transport eines einzelnen Tuchs dieser Qualität war mit Sicherheit unrentabel. RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 162. Das *slachdoke* hatte hier nicht die Funktion eines Mustertuchs, welche das mndt. Wörterbuch gibt. Ebd., S. 158; Karl Christian SCHILLER, August LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bd. 4, Bremen 1877, S. 221.

gewickelt. Ohne das *slachdoke* hätte es wegen möglicher Reibung zu einer Qualitätsminderung kommen können.

Nach W. Böhnke wurden Tuche mittlerer Qualität, vorher genutzt als *slachdoke*, in Folge der Wertminderung günstiger abgegeben.²⁸⁵ W. Eikenberg führt hierzu weiter aus, diese Tuche seien auch zu Kleidung verarbeitet worden.²⁸⁶ Somit hätte Plige wohl auch gebrauchte *slachdoke* berechnet, da diese trotz ihrer vorherigen Nutzung einen Wert hatten.

An *canefas*²⁸⁷ verkaufte Plige 302 $\frac{1}{2}$ Ellen; 190 Ellen mit einem Wert von 3 pfd. 4 sol. 7 gr. (Stapelgeld) und 112 $\frac{1}{2}$ Ellen für 1 pfd. 7 sol. 4,5 gr. (neue Groten). (s. Tabelle 11)

Tabelle 11: Preise für *canefas*

Jahr	Preis/Elle
1392	4 gr. ²⁸⁸
1393	4 und 4,5 gr. ²⁸⁹
1394	8 eng. ²⁹⁰
1395	8 eng. und 3 gr. ²⁹¹
1396	3 gr. ²⁹²
1398	3 gr. ²⁹³

Aus den Notizen wird nicht ersichtlich, ob Plige das *canefas* mit einem anderen Kaufmann teilte und somit einen Packen mit Fremdgut verschickte. Plige schickte jedoch Ware an Johannes Barlouwe²⁹⁴ in einem Packen, welcher Johannes Mommartes gehörte, ohne eine zusätzliche Verrechnung.²⁹⁵ Es besteht auch Grund zur Annahme, dass Plige *canefas* wiederverwendete, da er für manche Packen kein *canefas* berechnete.²⁹⁶

²⁸⁵ BÖHNKE, Binnenhandel (wie Anm. 65), S. 274.

²⁸⁶ Wiltrud EIKENBERG, Walter BOLL, Das Handelshaus der Runtinger zu Regensburg: ein Spiegel süddeutschen Rechts-, Handels- und Wirtschaftslebens im ausgehenden 14. Jahrhundert, Göttingen 1976, S. 138.

²⁸⁷ Dieses Tuch wird auch unter den Namen *kannefus*, *canaphas*, *kafas* oder *canafacz* gehandelt. Die Verwendung als Segeltuch ist denkbar, hier ist jedoch von der Verwendung als Verpackungsmaterial auszugehen. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 598.

²⁸⁸ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 145), S. 430 (OF 150, S. 147), S. 431 (OF 150, S. 148), S. 433 (OF 150, S. 149).

²⁸⁹ Ebd., S. 437 (OF 150, S. 162), S. 438 (OF 150, S. 163). Eine Nennung lässt nicht erkennen, wie viel eine Elle gekostet hat. Ebd., S. 434 (OF 150, S. 150).

²⁹⁰ Ebd., S. 439 (OF 150, S. 193).

²⁹¹ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

²⁹² Ebd., S. 444 (OF 150, S. 219), S. 445 (OF 150, S. 226).

²⁹³ Ebd., S. 448 (OF 150, S. 234).

²⁹⁴ Ein Diener des Großschäffers von Königsberg. Ebd., S. 525.

²⁹⁵ Ebd., S. 427 (OF 150, S. 145).

Stricke, in den Notizen *line* genannt, stellte Plige zum Verschnüren der Tuchpacken in Rechnung. Er rechnete diese entweder stückweise oder pro Pfund ab. 4 Stricke verkaufte er 1392 mit dem Stückpreis von 2 sol. bis 3 sol. 3 gr.²⁹⁷ 1394 hatte der Strick auch einen Stückwert von 1 sol. 2 gr.,²⁹⁸ 1395 den Stückwert von 2 sol. und 2 sol. 6 gr.²⁹⁹ und 1398 den Stückwert von 1 sol. 5 gr. oder 1 sol. 7 gr.³⁰⁰ Im Jahr 1396 handelte dieser mit 60 Pfund Stricken mit jeweils einem Wert von 4 eng.³⁰¹ pro Pfund. Für diese Geschäfte betrug der Gesamtwert 11 sol. 3 gr. (Stapelgeld) und 15 sol. 4 myt. (neue Groten). Nicht jeder verschickte Paken weist in seiner Aufstellung Stricke auf. Es ist möglich, dass das Verpackungsmaterial wie auch das bereits erwähnte *canefas* wiederverwendet wurde.³⁰²

3. Persönliche Geschäfte des Johannes Plige

Kaufmannsbücher können Besonderheiten hinsichtlich der Buchführung aufweisen. Beispielsweise begannen in den Büchern des Kaufmanns J. Pisz³⁰³ „die Kommissionsgeschäfte vom Buchanfang, die Notierungen über den Warenverkauf und -einkauf vom Buchende her“.³⁰⁴ Diese Art der Aufzeichnung ist bei Plige nicht ersichtlich. Seine Aufzeichnungen wurden durch die Notierung der zu den Kaufleuten gehörenden Merke und die Namen der Schiffer strukturiert. Im Folgenden werden die Rechnungen im Einzelnen betrachtet und anschließend auf Pliges Handel eingegangen.

3.1 Handelspartner und Schiffer

Beinah jede Rechnungseintragung im Notizbuch des Johannes Plige wird durch die Jahresangabe, eine genaue Datumsangabe, den Schiffer und den Sender eingeleitet, wobei vereinzelt Angaben fehlen können. Außerdem

²⁹⁶ RENKEN, Handel (wie Anm. 2), S. 169; SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 432 (OF 150, S. 148) oder S. 435 (OF 150, S. 151).

²⁹⁷ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 428 (OF 150, S. 145), S. 430 (OF 150, S. 147) und (OF 150, S. 147), S. 432 (OF 150, S. 148).

²⁹⁸ Plige: 14 gr. Ebd., S. 439 (OF 150, S. 193).

²⁹⁹ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

³⁰⁰ Plige: 17 gr. und 19 gr. Ebd., S. 448–449 (OF 150, S. 234).

³⁰¹ Ebd., S. 444–445 (OF 150, S. 219) und (OF 150, S. 226).

³⁰² Ebd., S. 428 (OF 150, S. 146).

³⁰³ In der Forschung werden unterschiedliche Schreibweisen genutzt: „Pisz“ bei Walter SCHMIDT-RIMPLER, Geschichte des Kommissionsgeschäfts in Deutschland: Die Zeit bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Bd. 1, Halle 1915; „Pijr“ bei Gunnar MICKWITZ, Aus Revaler Handelsbüchern: zur Technik des Ostseehandels in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Helsingfors 1938, S. 123; zuletzt die neue Schreibweise „Pyre“, welche demnächst in der von Anna Orlowska erstellten Edition erläutert werden wird.

³⁰⁴ TOPHINKE, Handelstexte (wie Anm. 224), S. 176.

sind die Eintragungen mit Symbolen gekennzeichnet. Diese Merke, mit dem auch das jeweilige ein- und ausgehende Gut markiert wurde, galt bei Kaufleuten als Eigentumsmarke. Durch die Kennzeichnung war ein schnelles Identifizieren der Ware beim Löschen des Schiffes möglich, jedoch auch nach Havarien und anderen Unfällen im Transportwesen.³⁰⁵

Nach der erfolgten Auswertung des hier betrachteten Notizbuches ist eine Zuordnung der unterschiedlichen Merke zu einzelnen Personen möglich.

Die folgenden Merke stehen für:

☞³⁰⁶ Johannes Barlouwe, Diener;

⌘³⁰⁷ Herman Huxer, Bruder von Johannes Huxer, welcher in Thorn von 1400 bis 1404 für den Königsberger Großschäffer und von 1405 bis 1422 für den Marienburger Großschäffer tätig war.³⁰⁸ Die Familie gehörte der patrizischen Oberschicht an;³⁰⁹

† repräsentiert das Merk des Großschäffers von Königsberg. Dieses Merk soll vertikal gespiegelt Plige repräsentieren;³¹⁰

⌘³¹¹ Herbert Plige, Bruder von Plige, welcher in Danzig als Kaufmann tätig war und als Diener des Königsberger Großschäffers in Danzig Geschäfte übernahm;³¹²

⌘³¹³ Davit von der Mücker;

⌘³¹⁴ Johannes Huxer, Bruder von Herman Huxer, welcher auch als Lieger für die Großschäfferei Königsberg in Danzig im Zeitraum von 1395 bis 1400 und in Lübeck von 1403 bis 1406 tätig war.³¹⁵

Wahrscheinliche Zuordnungen der Merke sind:

⌘³¹⁶ Herman Bevider;

³⁰⁵ AFFLERBACH, Alltag (wie Anm. 4), S. 121–122.

³⁰⁶ Dieses Merk wird in den Jahren 1392 und 1393 benutzt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 427 (OF 150, S. 145), S. 433 (OF 150, S. 149) und (OF 150, S. 150).

³⁰⁷ Dieses Merk wird in den Jahren 1394 und 1395 benutzt. Ebd., S. 446 (OF 150, S. 230).

³⁰⁸ MASCHKE, Schäffer und Lieger (wie Anm. 26), S. 92.

³⁰⁹ Ebd., S. 94.

³¹⁰ Ebd., S. 71, Abbildung 9 und 10.

³¹¹ Dieses Merk wird in den Jahren 1391 und 1398 benutzt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 440 (OF 150, S. 196), S. 441 (OF 150, S. 216).

³¹² MASCHKE, Schäffer und Lieger (wie Anm. 26), S. 93.

³¹³ Dieses Merk wird in den Jahren 1397 und 1398 benutzt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 447 (OF 150, S. 233), S. 448 (OF 150, S. 233) und (OF 150, S. 234).

³¹⁴ Dieses Merk wird in den Jahren 1392 und 1393 benutzt. Ebd., S. 428 (OF 150, S. 146), S. 430 (OF 150, S. 148), S. 435 (OF 150, S. 161), S. 438 (OF 150, S. 163).

³¹⁵ MASCHKE, Schäffer und Lieger (wie Anm. 26), S. 92.

³¹⁶ Dieses Merk wird in dem Jahr 1398 benutzt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 445 (OF 150, S. 227).

†³¹⁷ Albert Luckenborge oder Johannes Mommart;

†³¹⁸ Wicebolt oder Konrad von Muren,³¹⁹ der Großschäffer des Deutscher Ordens;

†³²⁰ Hinrick Buddinges;

✕³²¹ Evert Hitfeld³²² oder Herman Bralsdorf.

Nicht zuordenbar sind diese Merke:

†³²³ und †³²⁴.

Die weitergehende Analyse von Marken sollte sich mit deren Aussagekraft in Bezug auf familiäre Netzwerke beschäftigen, wie dies z. B. bei der Familie Veckinchusen³²⁵ nachzuvollziehen ist. Dabei stellt sich auch die Frage, wann Merke geändert wurden und ob eine Person auch zwei Merke nutzen konnte. Denkbar wäre der Einsatz zweier Merke für Kaufleute im Arbeitsverhältnis beim Deutschen Orden gewesen, da diese sehr wahrscheinlich auch neben ihrer Tätigkeit für den Deutschen Orden privat gehandelt haben.

Die Partenreederei ist zur damaligen Zeit eine gängige Möglichkeit gewesen, mit Partnern ein Schiff auszurüsten und zu unterhalten, jedoch gleichzeitig aufgrund der Unfallgefahr das Risiko des Schiffsverlustes und damit des finanziellen Verlustes für die Schiffseigner zu streuen.³²⁶ Der Schiffer selbst musste sogar verheiratet sein, „[...] denn mit dem Besitz und dem Status haftete er für seine Ehrwürdigkeit.“³²⁷ Die Familie des Schiffers war somit die Rückkehrgarantie für die Geschäftspartner.

Es ist aus den Aufzeichnungen nicht ersichtlich, ob Plige Anteile an einer Partenreederei hatte, aber eine Risikostreuung strebte er beim Verschicken der Ware durchaus an, wie im Folgenden gezeigt wird. Die Schiffer, mit denen er im Zeitraum von 1391 bis 1399 während seiner persön-

³¹⁷ Dieses Merk wird in den Jahren 1392 und 1394 benutzt. Ebd., S. 431 (OF 150, S. 148), S. 432–433 (OF 150, S. 149), S. 438 (OF 150, S. 193).

³¹⁸ Dieses Merk wird in dem Jahr 1397 benutzt. Ebd., S. 446 (OF 150, S. 232).

³¹⁹ Von 1393 bis zum 18./24. Juni 1402. PARAVICINI, Preussenreisen (wie Anm. 34), S. 285.

³²⁰ Dieses Merk wird in dem Jahr 1391 benutzt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 441 (OF 150, S. 217).

³²¹ Dieses Merk wird in dem Jahr 1396 benutzt. Ebd., S. 443 (OF 150, S. 219), S. 444 (OF 150, S. 226).

³²² Geschäftspartner von Johann von der Beke 1383/84 und Abgeordneter der Hanse 1393. Sonja DÜNEBEIL, Ingo DIERCK [u. a.], Prosographischer Katalog zu den Brügger Steuerlisten 1360–1390, Frankfurt am Main 1999, S. 29, 387, S. 384–385.

³²³ Dieses Merk wird in dem Jahr 1391 benutzt. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 442 (OF 150, S. 217).

³²⁴ Dieses Merk wird in den Jahren 1392 und 1394 benutzt. Ebd., S. 428 (OF 150, S. 146), S. 442 (OF 150, S. 218).

³²⁵ LESNIKOV, Handelsbücher (wie Anm. 43), S. XXXIII–XXXIV.

³²⁶ Walther VOGEL, Geschichte der deutschen Seeschifffahrt, Berlin 1915, S. 377.

³²⁷ AFFLERBACH, Alltag (wie Anm. 4), S. 145.

lichen Geschäfte Kontakt hielt, werden im Folgenden genannt. Die in Klammern stehenden Zahlen geben die Häufigkeit der jeweiligen Transporte mit dem jeweiligen Schiffer wieder. Die Schiffer hießen Willem Roden (1), Arnt Ducker³²⁸ (6), Heyne Doppes (5), Ludeken Drancmesters (5), Gyze Heynenzone (4), Mattes Eleweren (2), Jacop Ghyzensons (2), Jacop Johanson³²⁹ (2), Johan Langen (2), Benedictus (2), Lem Rackens Sohn (1), Lutbert Beykens (1), Heynen Hertegers (1), Johan Byensone (1), Peter Boldewins Sohn (1), Symon Perwaddens Sohn (1), Willem Hugensone (1), Jacop Wittens (1), Claus Lygen (1), Lambert Jungen (1), Ludeken Boldersimes (1), Mathyas Rodenborgers (1), Werner Tanckouwen (1), Gert Vuncken (1), Pawel Stryes (1), Komelinge (1), Oldelande (1), Raphons (1), Wulveken (1), mester Jacoppe (1), Kruot Vogelers (1), Nannen Johannes Sohn (Schiffer?) (1), Hermens neven van Hamelen (Schiffer?) (1), Hermen Lümge (Schiffer?) (1), Merten Smede (Schiffer?) (1) und Dideric Heynkenssone (Schiffer?) (1).

Die Namen der folgenden Schiffer können auch eine Ortsbezeichnung darstellen und nicht den jeweiligen Familiennachnamen wiedergeben:

Alt von Herden (6), Clawes van Pole (4), Tydemann von der Hare (2), Pelegrimen von Telgte (2), Arnold van Dassel (1) und Riquins von Telgte (1).

In den Handelsnotizen Pliges sind entweder zusätzlich zum Vor- und Nachnamen noch Ortsbezeichnungen notiert oder, wie in der zweiten Auflistung, der Vorname und wahrscheinlich eine Ortsbezeichnung. Der Name *Johan Byensone* mit der Ortsbezeichnung *van Amsterdamme* könnte bedeuten, dass der Schiffer aus Amsterdam stammte, dort seinen Sitz hatte oder andererseits dies sein vorheriger Anlaufhafen gewesen ist.

3.2 Rechnungsaufstellungen

Im Folgenden werden drei Arten von Rechnungen behandelt: erstens die abgeschlossenen Rechnungen mit Rechnungsdatum, zweitens Rechnungen ohne Rechnungsdatum und drittens Rechnungen, welche als möglicherweise nicht abgeschlossen zu werten sind. Zudem wird die Bearbeitungszeit, welche sich aus der Dauer zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts der eingetroffenen Ware und dem Zeitpunkt des Verschickens der letzten Ware ergibt, berechnet. Dabei wird die Zählung ab dem auf den Empfangstag folgenden Tag begonnen. Neben diesen bestimmbareren Datumsangaben gibt Plige auch vage Zeitpunkte an: *Item up de sulven tyt in dem vorsecreven jare*

³²⁸ DÜNNEBEIL, DIERCK [u. a.], Prosographischer Katalog (wie Anm. 321), S. 161.

³²⁹ Ebd., S. 256 (200.1).

Neben der Bearbeitungszeit ist in den Rechnungsaufstellungen auch die Anzahl der Schiffe, welche neue Waren lieferten, wie auch die Anzahl derer, mit denen neue Ware dem Handelspartner zugeschickt wurde, angegeben. Wie aus den Rechnungen ersichtlich, verschickte Plige keine Ware über Land.

Die Rechnungen werden der Sattlerschen Edition folgend vorgestellt und daher nicht chronologisch aufgelistet oder nach den oben dargestellten drei Arten von Rechnungen sortiert, da sich einige Rechnungen aufeinander beziehen. Die berechneten Reinvestitionssummen setzen sich aus dem Wert der verkauften Ware, abzüglich Fracht und Ungeld und zuzüglich eventueller Geldverrechnungen zusammen. Die Summe, welche Plige für Fracht und Ungeld bezahlte und welche auch *werpgelde*,³³⁰ *lotegelde*,³³¹ *schutelage*,³³² *winnegeld*³³³ und *pinegeld*³³⁴ beinhaltete, betrug 11 pfd. 3 sol. 1 gr. 1 eng. 4 myt. (Stapelgeld) und 23 pfd. 8 sol. 0,5 gr. 2 myt. (neue Groten). „Die Auszahlung der Fracht erfolgte, je nach den Abmachungen, entweder vor oder nach der Reise, doch schien im Allgemeinen die Zahlung postnumerando die üblichere gewesen zu sein.“³³⁵ Sollte ein Kaufmann wider Erwarten am Ende einer Reise die Reisekosten nicht

³³⁰ C. Sattler ist sich nicht sicher, ob es sich hier um Geld für das Entladen handelte. Ebd., S. 626 (Register), S. 434 (OF 150, S. 150). Allerdings kann das Wort *werpgelde* auch auf *werpegelt* bezogen werden, welches „Geld (Entschädigung) für das Auswerfen von Ladung in Seenoth“ bezeichnet. Karl Christian SCHILLER, August LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bd. 5, Bremen 1877, S. 687. H. Jeske geht von einer Hafengebühr aus. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 84.

³³¹ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 434 (OF 150, S. 150). C. Sattler bezeichnet dies als Lotsengeld. Ebd., S. 609 (Register). *Lotegelt* kann jedoch auch eine „Abgabe für die verlosten Verkaufsstellen“ sein. Karl Christian SCHILLER, August LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bd. 2, Bremen 1877, S. 731. Dem stellt H. Jeske die Erklärung aus dem MndHwb. „Entschädigungszahlung für den als Wallfahrer nach glücklicher Heimkehr ausgelosten Seemann“ gegenüber. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 82.

³³² SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 441 (OF 150, S. 216). Letztlich ist *schutelage* eine Bezahlung, welche im Zusammenhang mit einer Schute steht.

³³³ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216), S. 447 (OF 150, S. 233). Kosten, welche durch das Ein- und Ausladen mittels einer Seilwinde entstehen. AFFLERBACH, Alltag (wie Anm. 4), S. 128; JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 84. C. Sattler bezeichnet diese Art von Kosten als Trinkgeld. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 626 (Register).

³³⁴ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 447 (OF 150, S. 233). Eine Annäherung an die Bedeutung des Wortes könnte über *pin(e)*, hier bedeutend als Strafe, demnach also Strafgeld, möglich sein. Karl Christian SCHILLER, August LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bd. 3, Bremen 1877, S. 327. Für C. Sattler hat dieses Wort die Bedeutung des Arbeitslohns. SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 613 (Register). Ebenfalls bringt H. Jeske das Wort *pinner* mit Arbeiter und Hafenarbeiter in Verbindung. JESKE, Fachwortschatz (wie Anm. 51), S. 79. Nach P. Stützel sind dies Träger, die Ware zur Waage bringen. STÜTZEL, Privilegien (wie Anm. 21), S. 45.

³³⁵ Charlotte BRÄMER, Die Entwicklung der Danziger Reederei im Mittelalter, in: Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins 63, 1922, S. 33–95, hier S. 84.

bezahlen, konnte der Schiffer dessen Ladung durchaus in Beschlag nehmen.³³⁶

Rechnung 1: Beginnend mit dem Jahr 1392 empfing Plige am 2. Juni und im selben Zeitraum an einem unbekannten Datum zwei Schiffe mit Ware von Johannes Barlouwe (⸕). Die Reinvestitionssumme belief sich auf 90 pfd. 14 sol. 7 gr. (Stapelgeld), wobei er 12 sol. 2 gr. (Stapelgeld) darüber hinaus ausgab und diesen Wert Johannes Barlouwe in Rechnung stellte. Die neue Ware verschickte er in einem Schiff („in Arnt Dukers scepe van dem Elvinghe“³³⁷) an einem unbekannten Tag und in einem zweiten Schiff („in Ludeken Drancmesters scepe“³³⁸) am 8. September. Die Bearbeitungszeit dieses Geschäfts belief sich auf ungefähr 98 Tage. Die Rechnung übersandte Plige am 16. Oktober durch Grigor den Läufer und ist als abgeschlossen zu betrachten.

Rechnung 2: Am 24. Juni 1392 empfing Plige ein Schiff („ut Arnt Dukers scepe van dem Elvinge“³³⁹) mit Ware von einer unbekannten Person mit dem Merk ⸕. Die Reinvestitionssumme belief sich auf 33 pfd. 14 sol. 7 gr. (Stapelgeld), wobei er 2 sol. 2 1/2 gr. (Stapelgeld) weniger ausgab. Die daraufhin neu eingekaufte Ware verschickte er am 13. Juli im ersten („in Heyne Doppes scepe“³⁴⁰) und an einem unbekannten Datum im zweiten Schiff („in Gyze Heynensons scepe“³⁴¹). Die Bearbeitungszeit betrug ungefähr 19 Tage. In dieser Rechnung ist kein Rechnungsdatum vermerkt, nur Pliges Bemerkung „darmede is twischen em unde my al reken-scap slich“³⁴². Diese Rechnung ist als abgeschlossen zu betrachten.

Rechnung 3: In der darauf folgenden Rechnung empfing Plige am 2. Juni 1392 von Johannes Huxer (⸕) das erste Schiff („ut Johan Langen scepe“³⁴³), darauf drei weitere Schiffe („ut Peter Boldewins sons scepe van Zierxe“, „ut Heyne Doppes scepe“, „ut Johan Langen scepe“³⁴⁴) im selben Zeitraum an unbekannten Tagen und später ein fünftes („mester Jacoppes scepe van Zirxe“³⁴⁵) am 15. August, das sechste („van Willem Hugensone, eyn scipper to Amsterdame“³⁴⁶) am 25. Juli und das siebte Schiff („van scipper Johan Byensone van Amsterdame“³⁴⁷) am 8. Sep-

³³⁶ Ebd.

³³⁷ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 427 (OF 150, S. 145).

³³⁸ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 145).

³³⁹ Ebd., S. 428 (OF 150, S. 146).

³⁴⁰ Ebd.

³⁴¹ Ebd.

³⁴² Ebd.

³⁴³ Ebd.

³⁴⁴ Ebd., S. 429 (OF 150, S. 146).

³⁴⁵ Ebd., S. 429 (OF 150, S. 147).

³⁴⁶ Ebd.

³⁴⁷ Ebd., S. 430 (OF 150, S. 147).

tember. Die Reinvestitionssumme³⁴⁸ belief sich auf 206 pfd. 18 sol. 2 gr. (Stapelgeld), wobei er 40 pfd. 19 sol. 10 gr. (Stapelgeld) übrig behielt. Die neu eingekaufte Ware schickte er im ersten Schiff („in *Lutbert Beykens scepe van Campen*“³⁴⁹) mit unbekanntem Datum, im zweiten („in *Heynen Doppes scepe*“³⁵⁰) am 13. Juli, im dritten („in *Ludeken Drancmesters scepe*“³⁵¹) am 10. August und im vierten („in *Gyze Heynensons scepe van Danczik*“³⁵²) am 17. September explizit wiederum an J. Huxer (₰) ab. Die Bearbeitungszeit betrug ungefähr 107 Tage und die Abschlussrechnung, an welche noch eine Schuld von Johannes van Rozendale, einem Bürger von Dordrecht, über 45 pfd. 16 sol. 4 gr. (Stapelgeld) gebunden war, versandte Plige am 16. Oktober 1392 durch „*Grigor dem loper van Thoren*“.³⁵³ Diese Rechnung ist als abgeschlossen zu betrachten.

Rechnung 4: In der nächsten Rechnung mit dem Merk ₰, die entweder Albert Luckenborge oder Johannes Mommart betraf, empfing Plige am 2. Juni 1392 ein einziges Schiff („ut *Heyne Doppes scepe*“³⁵⁴) und sandte („in *Ludeken Drancmesters scepe*“³⁵⁵) die neue Ware am 10. August zu. Die Abwicklung dieses Warenaustausches dauerte 69 Tage. Die Reinvestitionssumme belief sich auf 116 pfd. 19 sol. 9 gr. (Stapelgeld), wobei er 2 sol. 3 gr. 2 eng. (Stapelgeld) darüber hinaus im Einkauf der neuen Ware ausgab. Für dieses Geld behielt Plige die unverkauften „7 ½ *timber hermelens* [...] *altos to goder rekenunge*“³⁵⁶ zurück. Die Rechnung übersandte er wieder durch „*Grigor dem loper van Thoren*“³⁵⁷ am 16. Oktober 1392. Diese Rechnung ist als abgeschlossen zu betrachten.

Rechnung 5: Am 1. August 1392 empfing Plige ein Schiff („us *scipper Symon Perwadden zons van Zirxe*“³⁵⁸) mit Waren von der Person ₰, A. Luckenborge oder J. Mommart, und sandte die neue Ware am 17. September in einem Schiff („[in] *Gyze Heynensons [scepe]*“³⁵⁹) ab. Die Warenabwicklung dauerte in diesem Fall 47 Tage. Das Reinvestitionskapital³⁶⁰

³⁴⁸ In dieser Reinvestitionssumme sind 80 bzw. 27 Englische Nobel „*van bodemgelde*“ als Geldzufluss verrechnet. Bei der Bezeichnung „*van bodemgelde*“ handelt es sich um Bodmereigeld, bzw. auf Bodmerei ausgeliehenes Geld. Gerhard Cordes (Hg.), *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, Bd. 1, Neumünster 1956, Sp. 305. SATTLER (Hg.), *Handelsrechnungen* (wie Anm. 1), S. 429–430 (OF 150, S. 147).

³⁴⁹ Ebd., S. 430 (OF 150, S. 147).

³⁵⁰ Ebd.

³⁵¹ Ebd.

³⁵² Ebd., S. 430 (OF 150, S. 148).

³⁵³ Ebd., S. 431 (OF 150, S. 148).

³⁵⁴ Ebd.

³⁵⁵ Ebd.

³⁵⁶ Ebd., S. 432 (OF 150, S. 148).

³⁵⁷ Ebd.

³⁵⁸ Ebd., S. 432 (OF 150, S. 149).

³⁵⁹ Ebd., S. 433 (OF 150, S. 149).

belief sich auf 40 pfd. 6 sol. 4 gr. (Stapelgeld), wobei er beim Kauf der neuen Ware das Reinvestitionskapital mit 12 sol. 5 gr. (Stapelgeld) überzog, welche er J. Mommart in Rechnung stellte. Die Rechnung übersandte er durch „*Grigor dem loper van Thoren*“³⁶¹ am 16. Oktober 1392. Diese Rechnung ist als abgeschlossen zu betrachten.

Die folgenden zwei Rechnungen sind besonders interessant, da diese in Bezug zueinander stehen:

Rechnung 6: Die erste Rechnung bezieht sich auf eingetroffene Waren aus einem Schiff („*ut Lem Racken sons scepe van Zirxe*“³⁶²) an einem unbekannten Datum von der Person $\frac{\text{A}}{\text{A}}$, A. Luckenborge oder J. Mommart, und von J. Barlouwe ($\frac{\text{A}}{\text{A}}$). Am 17. September 1392 wurde die Ware per Schiff („*in Heynen Hertegers scepe van Danczik*“³⁶³) abgeschickt. Die Reinvestitionssumme betrug 45 pfd. 8,5 gr. (Stapelgeld) und wurde durch Endrechnung am 16. Oktober 1392 abgeschlossen. Die Rechnungsüberbringung erfolgte wieder durch Grigor. Plige verrechnete die nicht in neue Ware investierten 5 pfd. 8 sol. $\frac{1}{2}$ gr. (Stapelgeld), da er diese selbst schuldet, mit der folgenden Rechnung 7. Die Bearbeitungszeit des Geschäfts ist nicht berechenbar.

Rechnung 7: Die Ware des ersten Schiffs („*ut scipper Pelegrimen scepe van Telgete*“³⁶⁴), welche für Rechnung 9 relevant ist, empfing Plige am 25. Mai 1393 von J. Barlouwe ($\frac{\text{A}}{\text{A}}$), das zweite („*ut scipper Mattes Eleweten*“³⁶⁵) und dritte Schiff („*ut Ludeken Drancmesters scepe*“³⁶⁶) im selben Zeitraum an einem unbekannten Datum und ein viertes („*ut Arnt Dukers scepe*“³⁶⁷) am 13. Juli. Noch am 25. Mai verschifft er („*in Lambert Jungen scepe van Danczik*“³⁶⁸) Ware zum Handelspartner. Das zweite Schiff („*in Alten scepe van Herden*“³⁶⁹) folgte am 15. August, ein drittes Schiff („*in Arnt Dukers scepe*“³⁷⁰) und ein viertes Schiff („*by Arnolde van Dassel*“³⁷¹) zeitlich nah zum zweiten. Der Ver- und Ankauf der Waren an einem Tag lässt auf Korrespondenz schließen, die demnach zusätzlich zu

³⁶⁰ Der Wert der eingegangen und verkauften Ware war ursprünglich höher. Dieser lag bei 83 pfd. 2 gr., von welcher Plige ungerechnet 94 Mark Preußisch abzog. Ebd., S. 432 (OF 150, S. 149).

³⁶¹ Ebd., S. 433 (OF 150, S. 149).

³⁶² Ebd.

³⁶³ Ebd.

³⁶⁴ Ebd., S. 433 (OF 150, S. 150).

³⁶⁵ Ebd., S. 434 (OF 150, S. 150).

³⁶⁶ Ebd.

³⁶⁷ Ebd.

³⁶⁸ Ebd.

³⁶⁹ Ebd., S. 435 (OF 150, S. 151).

³⁷⁰ Ebd.

³⁷¹ Ebd.

den vorliegenden Notizen stattfand. Es ist anzunehmen, dass Plige wusste, dass nach dem 25. Mai noch Güter eintreffen sollten, für deren Wert er sofort am 25. Mai neue Ware zurück zuschicken hatte. Hierfür streckte Plige einen Teil des Geldes für den Erwerb der neuen Waren vor. Die Bearbeitungszeit für dieses Geschäft umfasste ungefähr 82 Tage, das Reinvestitionskapital belief sich zuzüglich der 5 pfd. 8 sol. 0,5 gr. (Stapelgeld) auf 102 pfd. 14 sol. 4,5 gr. (Stapelgeld). Da Plige auch hier weniger in die abzusendende Ware investierte, schuldete Plige dem J. Barlouwe 4 pfd. 3 sol. 6 gr. 2 myt. (Stapelgeld). Den hierzu gehörenden Rechnungsabschluss sandte Plige am 23. August 1393 durch Johannes Subcovicze. Allerdings schuldete J. Barlouwe Plige noch 12 sol. aus vorherigen Geschäften (vermutlich Rechnung 1), für welche Barlouwe eine gesonderte Rechnung am 16. Oktober 1392, überbracht durch Grigor, erhielt. Diese 12 sol. zog Plige jedoch vom Reinvestitionskapital ab, sodass keine Forderungen mehr offen standen, und diese Schuld damit als beglichen galt. Diese Rechnungen sind somit als abgeschlossen zu betrachten.

Die beiden folgenden Rechnungen beziehen sich ebenfalls aufeinander:

Rechnung 8: Am 25. Mai 1393 empfing Plige mit dem ersten Schiff („*ut schipper Bendictus schepe*“³⁷²) Ware von J. Huxer (₤). Weitere drei Schiffe („*ut Pelegrimen schepe van Telgete*“,³⁷³ „*ut Ludeken Drancmesters schepe*“³⁷⁴ „*ut Heynen Hertegers schepe*“³⁷⁵) trafen ungefähr zur selben Zeit in Brügge ein. Der abschließende Eintrag bezieht sich auf ein oder zwei Schiffe („*Nannen Johaness sone van Amsterdamme* (Schiffer?) [...] *unde van Arn[t] Duker*“³⁷⁶) vom 11. November 1392. Über diese erhielt er Nobel, deren Wert er zum Reinvestitionskapital³⁷⁷ hinzuzählte, anschließend jedoch ausstehende Schulden aus dem Jahr 1392³⁷⁸ über 4 pfd. 16 sol. 6 gr. (Stapelgeld) abzog, sodass sich das Reinvestitionskapital letztlich auf 173 pfd. 8 sol. 6 gr. 6 myt. (Stapelgeld) belief.³⁷⁹

Rechnung 9: Die zweite Rechnung beginnt mit dem Versand der eingekauften Ware, ausdrücklich „*van unser beyder wegen*“,³⁸⁰ am 25. Mai 1393 im ersten Schiff („*in Claus Lygen schepe van Amsterdamme*“³⁸¹), am 15.

³⁷² Ebd., S. 435 (OF 150, S. 161).

³⁷³ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161).

³⁷⁴ Ebd.

³⁷⁵ Ebd.

³⁷⁶ Ebd.

³⁷⁷ In das Reinvestitionskapital sind 34 und 4 Nobel umgerechnet zu 17 pfd. 2 sol. eingerechnet worden. Es ist fraglich, ob die Nobel von J. Huxer geschickt wurden. Ebd.

³⁷⁸ Diese Schulden sind sehr wahrscheinlich J. Huxers, jedoch sind diese nicht mittels der Rechnungsnotizen nachweisbar.

³⁷⁹ Bei der zweiten Teilrechnung verrechnet sich Plige um 6 sol., sodass dieser Wert von der Reinvestitionssumme abgezogen werden müsste.

³⁸⁰ SÄTTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 437 (OF 150, S. 162).

³⁸¹ Ebd.

Juni im zweiten Schiff („*in schepper Bendictus schepe*“³⁸²) und am 13. Juli ungefähr zur selben Zeit in zwei weiteren („*in Alten schepe van Herden*“³⁸³, „*in Jacop Witten schepe*“³⁸⁴), explizit zu J. Huxer (⚡). Hier gibt Plige einen Warenwert von 160 pfd. 15 sol. 3,5 gr. minus 1 myt. (Stapelgeld) an, den J. Huxer in der Verrechnung zu zahlen hatte. Der tatsächliche Warenwert betrug jedoch 286 pfd. 6 sol. 2 gr. 6 myt. (Stapelgeld). Plige berechnete J. Huxer somit nur ungefähr 56 % des eigentlichen Warenwertes und beschrieb dies als „*Summe overal, de ic Johannes Huxer weder oversant hebbe to zinen parte*“.³⁸⁵ Hier könnte es sich entweder um eine, von A. Cordes beschriebene, Gesellschaft handeln und J. Huxer hatte den Auftrag, das Tuch für Plige zu verkaufen oder Plige hatte bei J. Huxer Schulden und verrechnet diese hiermit, ohne dies in seinen Notizen zu verdeutlichen. Die Rechnung, in der Plige eine eigene Schuld von 12 pfd. 13 sol. 19 myt. (Stapelgeld) angibt, wird durch J. Subcovicze am 23. August 1393 überbracht. Sollte die Notiz aus dem Jahr 1392 korrekt sein, so ergibt sich eine Bearbeitungszeit von mehr als 240 Tagen. Diese Rechnungen sind als abgeschlossen zu betrachten.

Rechnung 10: Im Jahr 1394 empfang Plige von der Person ⚡, A. Luckenborge oder J. Mommart, am 29. März das erste („*ut Ludeken Boldersimes scepe van Hanborch*“³⁸⁶) und am 23. April das zweite Schiff („*ut Raphons scepe van Hanborch*“³⁸⁷). Das Reinvestitionskapital betrug 15 pfd. 6 sol. 4,5 gr. (neue Groten). Die neue Ware verschickte Plige („*in Mathyas Rodenborgers scepe van Hanborch*“³⁸⁸) am 7. Juni. Die Bearbeitungszeit betrug 70 Tage. Plige stellte eine Rechnung über die bei ihm ausstehenden Schulden des Handelspartners über 5 pfd. 20 gr. *myn* 4 myt. (neue Groten) und versandte diese durch den Läufer Lambert Westfale am 1. August 1394. Die Rechnung ist als abgeschlossen zu betrachten.

Rechnung 11: Die im Jahr 1395 gemachten Notizen betreffen primär seinen Bruder Herbert Plige. Diese Rechnung kann als abgeschlossen gelten, obwohl keine Endabrechnung erstellt und verschickt wurde. Die Rechnung weicht vom Stil seiner bisherigen Niederschrift ab. Beginnend mit den Schulden seines Bruders am 8. September über 57 pfd. 4 sol. 4 gr. (neue Groten) bei ihm selbst, abzüglich jedoch des verkauften Pelzes als Gegenwert, welche letztlich einen Wert von 68 pfd. 17 sol. 5 gr. (neue Groten) hatten, berechnete Plige, dass er seinem Bruder 11 pfd. 13 sol.

³⁸² Ebd.

³⁸³ Ebd.

³⁸⁴ Ebd.

³⁸⁵ Ebd., S. 438 (OF 150, S. 163).

³⁸⁶ Ebd., S. 438 (OF 150, S. 193).

³⁸⁷ Ebd.

³⁸⁸ Ebd., S. 439 (OF 150, S. 193).

(neue Groten) schuldete. Daraufhin folgte der Abzug einer Schuld J. Drogspots, sodass noch 8 pfd. 6 gr. (neue Groten) ausstanden. Außerdem wird der Empfang von Waren im Jahr 1396 angemerkt. Der neue Warenwert wird zu den oben genannten Schulden addiert, sodass daher 87 pfd. 12 gr. (neue Groten) als Reinvestitionskapital zur Verfügung standen. Die damit angekaufte neue Ware³⁸⁹ wurde in einem Schiff („in Tydemans schepe van der Hare“³⁹⁰) an einem unbekannten Datum abgeschickt. Letztlich blieb Plige seinem Bruder 18 sol. 4 gr. (neue Groten) schuldig, jedoch mit dem Zusatz „betalt by em unde by my“.³⁹¹

Rechnung 12: Diese erstreckte sich über den Abrechnungszeitraum von 1398 bis 1399. Zunächst empfing Plige von seinem Bruder Herbert (†) an einem unbekannten Datum im Jahr 1398 Ware, sodass ein Reinvestitionskapital³⁹² von 96 pfd. 17 sol. 3,5 gr. (neue Groten) zur Verfügung stand. Die neu gekaufte Ware schickte Johannes Plige getrennt in einem Schiff („in Gert Vincken schepe“³⁹³) im Jahr 1398 und in einem zweiten Schiff („in Alt van Herden schepe“³⁹⁴) im Jahr 1399 seinem Handelspartner zu. Da Plige 3 pfd. 5,5 gr. (neue Groten) nicht reinvestierte, blieb er diese seinem Bruder schuldig. 1 pfd. 16 gr. (neue Groten) bezahlte er selbst, die restlichen 39 sol. 1,5 gr. (neue Groten) wurden von Tydeman Graeuven bezahlt. Eine Endrechnung wurde nicht erstellt und verschickt. Die Rechnung scheint hiermit beglichen zu sein.

Rechnung 13: Im Jahr 1391 empfing Plige am 11. November Ware in einem Schiff („van Hermen Lümge (Schiffer?)“³⁹⁵) von seinem Bruder H. Plige (†) mit dem Reinvestitionswert von 23 pfd. 12 sol. 6 gr. (Stapelgeld). Für die neue Ware, welche Johannes Plige jedoch vorab am 8. September des Jahres verschifft („in Gyze Heynenezone van Danczike“³⁹⁶), überzog er das Reinvestitionskapital um 4 pfd. 13 sol. 6 gr. (Stapelgeld). Die Bearbeitungszeit ist hier nicht berechenbar. Die Endrechnung verschickte Plige am 25. November 1391 durch J. Subcovicze, den Läufer von Danzig. Die Rechnung ist als abgeschlossen zu betrachten.

Die folgenden vier Rechnungen sind nicht abgeschlossen. Die Bearbeitungszeit kann aufgrund der fehlenden Daten nicht berechnet werden. Es

³⁸⁹ In dieser neuen Ware sind 2 „bale Valentinsche“ wahrscheinlich Pliges Eigentum. Möglich wäre hier, dass H. Plige den Stoff für Plige andernorts verkaufte.

³⁹⁰ SÄTTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 440 (OF 150, S. 195).

³⁹¹ Ebd.

³⁹² In dieser Summe werden 4 holländische Gulden mit 8 sol. 4 gr. verrechnet. Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196).

³⁹³ Ebd.

³⁹⁴ Ebd.

³⁹⁵ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 216).

³⁹⁶ Ebd.

existieren keine Endabrechnungen und keine Angaben zum Überbringer der Rechnungen:

Rechnung 14: Diese Notiz betrifft das Jahr 1394. Plige berichtete über den Empfang („*van Hermens neven van Hamelene* (Schiffer?)“³⁹⁷) von 37,5 flämischen Nobel von Hinrik Brustouwen. Er sandte ihm in einem Schiff („*in Alten scepe van Herden*“³⁹⁸) dafür Ware im Wert von 10 pfd. 17 sol. 4 gr. 2 eng. 1 myt. (neue Groten).

Rechnung 15: Zur selben Zeit, 1394, empfing Plige von Werner Buckynges („*van Merten Smede* (Schiffer?)“³⁹⁹) 3 pfd. (neue Groten) und schickte dafür Ware („*by [schipper] Alt van Herden*“⁴⁰⁰) im Wert von 2 pfd. 18 sol. (neue Groten).

Rechnung 16: Am 11. November 1391 erhielt Plige aus einem Schiff („*ut Willem Roden schepe van Amsterdamme*“⁴⁰¹) von Hinrick Buddinges (†) Ware, durch deren Verkauf er den Geldwert über 43 pfd. 19 sol. 4 gr. (Stapelgeld) erhielt.

Rechnung 17: Daneben traf bei Plige Geld im Wert von 22 pfd. 5 sol. (Stapelgeld) („*van Dideric Heynkenssone van Amsterdamme* (Schiffer?)“⁴⁰²) wegen Herman Bilrebekens⁴⁰³ ein. Die entsprechende Kapitalverrechnung nahm Plige vor. Er gab Detmer Bluwel 10 pfd. 13 sol. (Stapelgeld), da dieser die Fracht für H. Bilrebekens Riemenholz⁴⁰⁴ bezahlt hatte. Hinzu kam eine Schuldverrechnung. Herman Lümge erhielt 11 pfd. 12 sol. (Stapelgeld), 28 Englische Nobel, für das an H. Bilrebekens versandte Gewand. Diese Rechnung fand wohl ihren Abschluss am 14. April 1392, wobei keine Endrechnung geschrieben und kein Bote beauftragt wurde.

Die jetzt folgende Rechnung betraf wieder zwei aufeinanderfolgende Jahre.

Rechnung 18: Am 11. November 1394 nahm Plige von einer unbekannten Person (†) Ware entgegen, wobei auch unbekannt ist, ob er diese per Schiff erhielt. Am 15. August 1395 empfing er von einem Schiff („*uet Alt vam Herden schepe*“⁴⁰⁵) Ware. Das Reinvestitionskapital betrug nun 87 pfd. 7 gr. 7 myt. (neue Groten), wobei er Ware mit einem Wert von 82 pfd.

³⁹⁷ Ebd.

³⁹⁸ Ebd.

³⁹⁹ Ebd.

⁴⁰⁰ Ebd.

⁴⁰¹ Ebd., S. 441 (OF 150, S. 217).

⁴⁰² Ebd., S. 442 (OF 150, S. 217).

⁴⁰³ Ein Diener des Großschäffers von Königsberg. Ebd., S. 527.

⁴⁰⁴ Aus Riemenholz werden Riemen zum Rudern eines Bootes gefertigt. Detlev ELLMERS, *Hansischer Handel mit Schiffbauholz. Ein Beitrag zur Wörter- und Sachen-Forschung*, in: *Wirtschaft-Gesellschaft-Mentalitäten im Mittelalter: Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel*, hg. v. Hans-Peter BAUM, Rolf SPRANDEL, Stuttgart 2006, S. 63–78, hier S. 71.

⁴⁰⁵ SATTLER (Hg.), *Handelsrechnungen* (wie Anm. 1), S. 442 (OF 150, S. 218).

6 sol. (neue Groten) per Schiff („in Heyne Doppes schepe“⁴⁰⁶) absandte; das zweite Schiff („in Komelinges schepe“⁴⁰⁷) legte am 8. September 1395 ab. Die Endrechnung überbrachte Plige am 18. Oktober 1395 durch Zymon Telder von Danzig. Die Bearbeitungszeit betrug circa 301 Tage und die Rechnung gilt als abgeschlossen.

Rechnung 19: Im Jahr 1396 empfing Plige ein Schiff („van [schipper] Clawes van Pole (Schiffer?)“⁴⁰⁸) von der Person ✕, entweder Evert Hitfeld oder Herman Bralsdorf, und ein zweites mit unbekanntem Schiffer zur selben Zeit. Die verkaufte Ware brachte einen Reinvestitionswert⁴⁰⁹ von 59 pfd. 14 sol. 10 gr. (neue Groten). Bis auf 9 pfd. 13 sol. 5 gr. 1 eng. (neue Groten) kaufte Plige Ware und schickte diese in zwei Schiffen seinem Handelspartner zu („in [schipper] Jacop Johanson“⁴¹⁰; „in [schipper] Jacop Gyzensone“⁴¹¹). Diese Rechnung gilt als bezahlt, gibt aber keine Information über eine gesendete Endrechnung. Wegen der fehlenden, genauen Datumsangaben ist eine Berechnung der Bearbeitungszeit nicht möglich.

Rechnung 20: Im Jahr 1396 erhielt Plige durch ein Schiff („van Clawes van Pole“⁴¹²) am 13. Juli, weitere Waren von derselben Person ✕, E. Hitfeld oder H. Bralsdorf. Neue Ware sandte er in drei Schiffen („in [schipper] Jacop Johanson“,⁴¹³ „in schipper Jacop Ghyzensons schepe“⁴¹⁴) ab; das dritte Schiff („in Werner Tanckouwen schepe“⁴¹⁵) am 8. September. Insgesamt dauerte es 57 Tage, bis die Rechnung abgeschlossen war. Die Reinvestitionssumme betrug 75 pfd. 4 sol. 6 gr. (neue Groten), wobei Plige 4 pfd. 19 sol. 7 gr. (neue Groten) schuldig bleibt. Die abgeschlossene Rechnung war auf den 8. September ausgestellt und wurde durch Zymon Telder überbracht.

Rechnung 21: Im Jahr 1398 empfing Plige Ware („ute Clawes schepe van Pole“⁴¹⁶) von Herman Bevider (♣). Zur selben Zeit erhielt er Ware aus einem weiteren Schiff („ute Oldelandes schepe“⁴¹⁷). Das aus dem Verkauf erhaltene Geld von 22 pfd. 18 sol. 6 gr. myn 2 est. (neue Groten) tauschte

⁴⁰⁶ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 218).

⁴⁰⁷ Ebd.

⁴⁰⁸ Ebd., S. 443 (OF 150, S. 219).

⁴⁰⁹ In der Reinvestitionssumme sind 50 pfd. gr. enthalten, welche Plige von Evert Hitfelde erhielt. Ebd., S. 444 (OF 150, S. 219).

⁴¹⁰ Ebd.

⁴¹¹ Ebd.

⁴¹² Ebd., S. 444 (OF 150, S. 226).

⁴¹³ Ebd.

⁴¹⁴ Ebd., S. 445 (OF 150, S. 226).

⁴¹⁵ Ebd.

⁴¹⁶ Ebd., S. 445 (OF 150, S. 227).

⁴¹⁷ Ebd.

Plige dieses Mal nicht gegen Waren ein, sondern verkaufte jenes Everde van der Alstede in Preußen, damit dieser das Geld Herman Bevilder vor Ort eintauschen konnte. Der Umrechnungskurs für 1 pfd. gr. entsprach 3 Mark preußisch 14 Scot. Plige blieb Herman 5 gr. 1 est. (neue Groten) schuldig, bezeichnet den Vorgang jedoch als abgeschlossen. Die dazugehörige Rechnung übersandte Plige am 15. Februar 1399 durch Hinrik Vitteken.

Rechnung 22: Am 29. September 1394 empfing Plige von Herman Huxer (𐌹) Ware, welche er für 8 pfd. 2 sol. 10 gr. (neue Groten) verkaufte. Plige händigte Huxer den Erlös der Pelze anscheinend in bar aus.⁴¹⁸ Die Zeitdauer zur Abwicklung des Auftrags kann nicht bestimmt werden. Plige notierte nicht das Absenden einer Endabrechnung, aber es ist wahrscheinlich, dass die Rechnung bezahlt wurde.

Rechnung 23: Auch im Jahr 1395 empfing Plige von H. Huxer (𐌹) Ware und schickte seinem Handelspartner neue Ware in einem Schiff („*in Ar[n]des scepe van Telgete*“⁴¹⁹) zu. Die Reinvestitionssumme betrug hier 34 pfd. 16 sol. 3 gr. (neue Groten). Nachdem er den Wert der Schulden H. Huxers von dem der neuen Ware abgezogen hatte, blieben somit 3 pfd. 12 sol. 3 gr. (neue Groten) übrig, „*Betalt by em suluen*.“⁴²⁰ Eine Endrechnung wurde nicht erstellt, aber es ist anzunehmen, dass die Rechnung damit beglichen war. Eine Berechnung der Bearbeitungszeit ist nicht möglich.

Rechnung 24: Im Jahr 1397, zur Zeit des Brügger Marktes, empfing Plige von der Person mit dem Merk 𐌹, Wicebolt oder Konrad von Muren, mit einem Schiff („*uyte Krut Vogelers scepe*“⁴²¹) Ware, welche er verkaufte. 78 pfd. 11 sol. 6 gr. (neue Groten) war Plige demnach laut Aufzeichnung Wicebolt schuldig, jedoch bezahlte dies der Großschäffer K. von Muren. Es ist weder eine Notiz über eine Endabrechnung, noch über eine Kurierleistung vorhanden. Die Bearbeitungszeit ist nicht berechenbar.

Die folgenden Rechnungen sind wieder im Zusammenhang zu betrachten:

Rechnung 25: Am 1. November 1397 empfing Plige in einem Schiff („*ute Wulvekens scepe*“⁴²²) Ware von Davit von der Mucker (𐌹). Noch am selben Tag schickte er neue Ware („*in Riquins scepe van Telgete*“⁴²³) ab. Das Reinvestitionskapital belief sich auf 24 pfd. 4 sol. (neue Groten), wobei Plige 3 pfd. 11 sol. 4 gr. 4 myt. (neue Groten) nicht investierte und

⁴¹⁸ Das Datum bleibt fraglich; („*an muoczen*“). Ebd., S. 446 (OF 150, S. 230).

⁴¹⁹ Ebd.

⁴²⁰ Ebd.

⁴²¹ Ebd., S. 446 (OF 150, S. 232).

⁴²² Ebd., S. 447 (OF 150, S. 233).

⁴²³ Ebd.

diese schuldig blieb. Die Bearbeitungszeit war demnach äußerst kurz und lässt auf weitere Korrespondenz schließen. Eine Endabrechnung wird nicht genannt und es gibt auch keinen Versandauftrag. Die Schulden werden in der hierauf folgenden Rechnung verrechnet.

Rechnung 26: Am 15. August 1398 empfing Plige das erste Schiff („*ute Clawes schepe van Pole*“⁴²⁴) von D. von der Mucker (K), das zweite („*[u]te Pawel Strydes schepe*“⁴²⁵) folgte zur selben Zeit. Neue Ware verschickte Plige am 8. September per Schiff („*in Tydemans schepe van der Hare*“⁴²⁶) und zur selben Zeit in einem weiteren Schiff („*in Mattis Elewren schepe*“⁴²⁷). Demnach betrug die Bearbeitungszeit mindestens 24 Tage. Das Reinvestitionskapital belief sich auf 59 pfd. 18 gr. (neue Groten), der Wert der neuen Waren lag jedoch bei 80 pfd. 18 gr. 20 myt. (neue Groten). Somit blieb David⁴²⁸ 17 pfd. 8 sol. 8 gr. 16 myt. (neue Groten) schuldig, welche zunächst in einer Rechnung vom 8. Dezember 1398, überbracht durch J. Subcovicze von Danzig, festgehalten wurden. Hiernach wurde noch eine zweite Rechnung für den 1. August ausgestellt, welche zu Lasten Davids ging. Das ausstehende Blei wurde verkauft und mit den ausstehenden Schulden verrechnet, sodass Davit 19 sol. 5 gr. minus 1 est. (neue Groten) und außerdem noch geliehene 6 sol. (neue Groten) schuldig war, als dieser sich mit dem Großschäffer von Königsberg bei Plige in Brügge aufhielt. Diese Rechnung kann als abgeschlossen betrachtet werden.

Auf der letzten Seite der privaten Abrechnungen sind einzelne Notizen zum Jahr 1393 verzeichnet, welche jedoch nicht weiter in der hier vorliegenden Auswertung berücksichtigt werden mussten.⁴²⁹

3.3 Handelstypisierung

Kaufleute handelten mit dem Ziel, Gewinne zu erwirtschaften. Unterschiedliche Formen der Geschäftsbeziehungen gaben den Partnern eine juristische Sicherheit.

Ein Gesellschafts- oder Vertragstyp war die Widerlegung.⁴³⁰ Diese kam

⁴²⁴ Ebd.

⁴²⁵ Ebd., S. 448 (OF 150, S. 233).

⁴²⁶ Ebd., S. 448 (OF 150, S. 234).

⁴²⁷ Ebd.

⁴²⁸ Diener des Großschäffers von Königsberg. Ebd., S. 537.

⁴²⁹ Ebd., S. 449–450 (OF 150, S. 240).

⁴³⁰ Albrecht CORDES, Die Rolle der Handelsgesellschaften in der Arbeitswelt des spätmittelalterlichen Hansekaufmanns, in: Die Rolle der Stadtgemeinden und bürgerlichen Genossenschaften im Hanseraum in der Entwicklung und Vermittlung des gesellschaftlichen und kulturellen Gedankengutes im Spätmittelalter, hg. v. Janusz TANDECKI, Toruń 2000, S. 29–47, hier S. 34.

dadurch zustande, „dass zwei Kaufleute entweder im Verhältnis 1:1 oder von 1:2 Geld zusammenlegten“.⁴³¹ Meist führte der Kaufmann mit der geringeren Einlage als Kapitalführer das Geschäft aus. Die beiden Kaufleute trieben gemeinsam auf Gewinn oder Verlust Handel. Kapitalgeber und Kapitalführer waren in einer Widerlegung vertraglich gebunden.⁴³²

Eine weitere Form des Handels war die des Sendegutgeschäfts, worin ein Kapitalgeber dem Kapitalführer Güter oder Geld mit auf die Reise gab, und der Kapitalführer nur für den Kapitalgeber auf Gewinn oder Verlust handelte.⁴³³

Ein unbenannter Vertragstyp wird von A. Cordes „unbenannte Kommission auf Gewinn und Verlust“ genannt. Dem Kapitalgeber gehörte die gesamte Einlage und dieser beauftragte den Kapitalführer Handel zu treiben. Der Kapitalführer wurde am erwirtschafteten Gewinn oder Verlust zur Hälfte beteiligt.⁴³⁴

Plige handelte als Kaufmann in seinen persönlichen Geschäften weder nach dem Prinzip der Widerlegung, noch nach dem des Sendegutgeschäfts und auch nicht nach dem der „unbenannten Kommission auf Gewinn und Verlust“. Die für A. Cordes charakteristischen Schlüsselwörter *selschap*, *wedderlegginge*, *sendeve* sind in Pliges Notizen nicht auffindbar.

Bei Plige ist der Handelsablauf wie folgt: Ein Kaufmann schickte Plige Ostware, Plige trieb hiermit Handel, kaufte aus dem Erlös der Ostwaren Westwaren und schickte diese dem Kaufmann zu. Dieser Handelsablauf ist denen von J. Pisz und H. Bakker sehr ähnlich. W. Stark benennt den Handelsablauf der Kaufleute J. Pisz und H. Bakker als Hin- und Rückgeschäft.⁴³⁵ Genau diese Art von Verbindung diskutieren auch S. Selzer und U. Ewert und bezeichnen dies als „Handel auf Gegenseitigkeit“.⁴³⁶ „Zwei Kaufleute an unterschiedlichen Orten sandten sich Waren hin und her, die sich jeweils unter eigenem Namen zugunsten des Partners verkauften.“⁴³⁷

⁴³¹ Albrecht CORDES, Spätmittelalterlicher Gesellschaftshandel im Hanseraum, Köln 1998, S. 318.

⁴³² CORDES, Handelsgesellschaften (wie Anm. 430), S. 35.

⁴³³ CORDES, Gesellschaftshandel (wie Anm. 431), S. 5.

⁴³⁴ Ebd., S. 319.

⁴³⁵ Walter STARK, Untersuchungen zum Profit beim hansischen Handelskapital in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Weimar 1985, S. 133. G. Mickwitz äußerte sich erstmals zu dieser Art der Handelsabwicklung. MICKWITZ, Aus Revaler Handelsbüchern (wie Anm. 302). Auch hat Schmidt-Rimpler diese Techniken schon bei J. Pisz nachgewiesen. SCHMIDT-RIMPLER, Geschichte des Kommissionsgeschäfts (wie Anm. 302).

⁴³⁶ Stephan SELZER, Ulf Christian EWERT, Verhandeln und Verkaufen, Vernetzen und Vertrauen. Über die Netzwerkstruktur des hansischen Handels, in: HGBll. 119, 2001, S. 135–162, hier S. 142.

⁴³⁷ Ebd., S. 141.

Die beiden Autoren heben hervor, dass dieser Handel trotz fehlenden Bestehens einer Gesellschaft, ohne Absprache eines Sendegutgeschäfts und trotz fehlendem Angestelltenverhältnis stattgefunden hat.

Damit handelte Plige nach dem Typ der „Gegenseitigkeit“; leider fehlen die Bücher Pliges, aus welchen sich Informationen erschließen ließen, welche Waren er den anderen Kaufleuten sandte, um seinen Eigenhandel voranzutreiben. Rechnung 2⁴³⁸ deutet auf den Typ der „Gegenseitigkeit“ hin; bei Rechnung 9⁴³⁹ bleibt es fraglich, ob es sich um eine „Gegenseitigkeit“ oder um eine Gesellschaft handelt. Plige wurde für die Arbeit nicht bezahlt, welches schließlich auch ein Indiz für einen Handel auf Gegenseitigkeit darstellt: Der Lohn lag in der Gegenseitigkeit.

Die Königsberger Großschäfferei bezahlte Plige Kostgeld und durch seine Tätigkeit in Brügge pflegte er das Handelsnetzwerk für den Deutschen Orden und für sich persönlich, um dieses zu festigen und um daraus eigene Vorteile zu ziehen. Bewertet man die „Gegenseitigkeit“ aus kaufmännischer Sicht, so basierte diese auf „Reputation, Vertrauen und einer gemeinsamen Kultur“,⁴⁴⁰ wie U. Ewert und S. Selzer anmerken. Plige wurde, betrachtet man die Warenwerte, mit welchen er handelte, anscheinend von anderen Kaufleuten als höchst vertrauenswürdig eingestuft. Ferner übernahm er die Funktion des Liegers der Königsberger Großschäfferei des Deutschen Ordens in Brügge und hatte somit einen gewissen Ruf und ein gewisses Ansehen inne.⁴⁴¹ Somit erschien anderen Kaufleuten vermutlich das Risiko als gering, mit Plige eine Handelsgesellschaft auf Gegenseitigkeit einzugehen und dessen Standortvorteil in Brügge für ihre Geschäfte zu nutzen.

3.4 Auswertung

Das Ergebnis der vorangegangenen Ausarbeitung gibt abschließend die Möglichkeit, in diesem Beitrag Besonderheiten des Handels und der Abrechnung Pliges darzustellen. Dabei stehen zunächst die schon vorgestellten Handelswaren im Vordergrund. Aus der im Jahr 1394 nachweisbar

⁴³⁸ Siehe Kapitel 3.2 Rechnungsaufstellungen.

⁴³⁹ Ebd.

⁴⁴⁰ Stephan SELZER, Ulf Christian EWERT, Wirtschaftliche Stärke durch Vernetzung. Zu den Erfolgsfaktoren des hansischen Handels, in: Praktiken des Handels: Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. v. Mark HÄBERLEIN, Christof JEGGLE, Konstanz 2010, S. 39–69, hier S. 55.

⁴⁴¹ Die Funktion eines Liegers garantierte jedoch nicht immer eine gute Reputation, wie es der Lieger Thomas Schenkendorf in Brügge 1442/1443 bewies. Vgl. Jürgen SARNOWSKY, Der Fall Thomas Schenkendorf. Rechtliche und diplomatische Probleme um die Königsberger Großschäfferei des Deutschen Ordens, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 43, 1995, S. 187–276.

vollzogenen Währungsumstellung Pliges resultiert, dass die hier angegebenen Werte (neue Groten) ab 1394 mit dem Faktor 1,5 multipliziert werden müssten, um eine Vergleichbarkeit der Werte zu ermöglichen.

Festzustellen ist, dass die Waren Wachs, Pelz und Tuch Pliges Handel während der neun Jahre dominierten und folgende Werte aufwiesen:

Ostware Wachs rund 329 pfd. gr. (Stapelgeld) und rund 181 pfd. gr. (neue Groten), Ostware Pelze rund 497 pfd. gr. (Stapelgeld) und rund 360 pfd. gr. (neue Groten), Westware Tuche⁴⁴² rund 929 pfd. gr. (Stapelgeld) und rund 451 pfd. gr. (neue Groten).

Plige exportierte ausschließlich, bis auf die Ausnahmen der beiden Waren Öl und Ingwer, unterschiedlichste Textilien aus Brügge bzw. Dordrecht. Alle übrigen genannten Warengruppen stellten Importe dar.

Der Handel mit grünem Ingwer, neben Seide und Öl, machte als Luxusware nur einen verschwindend geringen Teil des Handels aus. Neben diesen genannten Gütern verkaufte Plige in Brügge bzw. Dordrecht Fisch, Blei, Kupfer und Asche.

Im Tuchhandel ragten vor allem das enghiensche Laken mit dem höchsten Umsatzwert von rund 320 pfd. gr. (Stapelgeld) und 14 pfd. gr. (neue Groten); das Harras mit der höchsten Stückzahl von 173 Stück hervor. Teure Tuche stellten nur einen geringen Anteil am Versand dar. Mit fehlerhafter Ware hatte Plige, seinen Notizen nach zu urteilen, nicht gehandelt. Der Tuchexport war durch das Versenden von Massenware geprägt.

Bei den Pelzen empfing Plige vorrangig *weringe* und nicht definierte Pelze, ungefähr 39.690 Stück mit einem Wert von ungefähr 255 pfd. gr. (Stapelgeld) und ungefähr 131 pfd. gr. (neue Groten). *Anyge*, 20.900 Stück, machten den zweitgrößten Posten mit ungefähr 184 pfd. gr. (neue Groten) aus.

Während der neun betrachteten Jahre wurden von Plige 18 Geschäfte abgeschlossen, welche möglicherweise Handelsgeschäfte auf Gegenseitigkeit darstellten, wobei hier sich aufeinander beziehende Rechnungen als eine Rechnung gewertet wurden. Weitere fünf mögliche Handelsgeschäfte auf Gegenseitigkeit sind in ihrem Abschluss fraglich. Die Reinvestitionssummen wurden zu dem Jahr gezählt, in welchem eine Rechnung, auch bei sich aufeinander beziehende, begann. Das Jahr 1392 war das umsatzstärkste im betrachteten Zeitraum seiner persönlichen Handelstätigkeit, wobei in den Jahren 1392 und 1394 die meisten Rechnungsnotizen zu verzeichnen sind. Die in das Jahr 1399 hineinreichende Rechnung wurde zu der des Jahres 1398 gezählt. (Abbildung 2)

⁴⁴² Ausgenommen sind hier Schneiderarbeiten, Hosen, leinene Kleider, Mützen, Seide, *borden* und *canefas*.

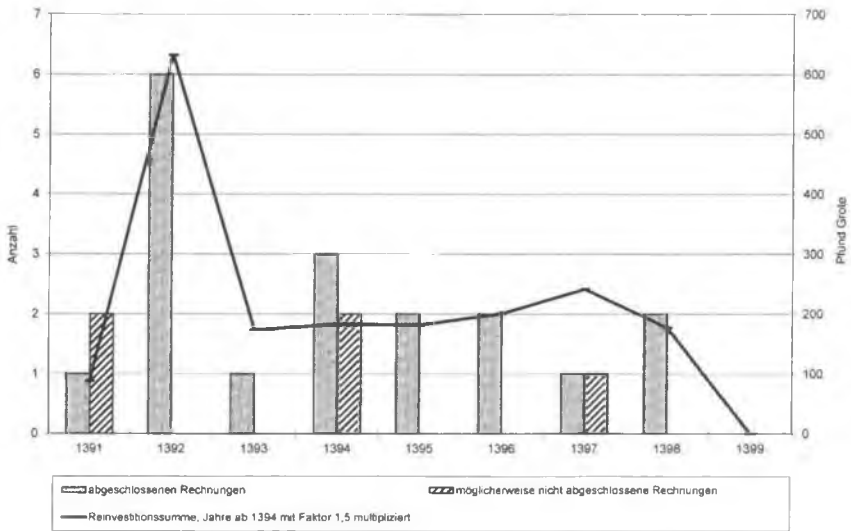


Abb. 2: Verhältnis der Rechnungsanzahl zur Reinvestitionssumme

Die Rechnungsüberbringer wurden, falls angeführt, mit Grigor der Läufer von Thorn, Lambert Westfale, Johannes Subcovicze von Danzig, Zymon Telder von Danzig und Hinrik Vitteken angegeben. Aus Pliges Angaben ist jeweils kein Lohn für die Läufer ersichtlich. Auch notiert Plige keinen Lohn für einen Schreiber.

Nach intensiver Betrachtung der Merke in ihrem Kontext und der Zuordnung dieser ist somit auch eine Darstellung der häufigsten Geschäftskontakte möglich. In der gesamten Zeit hatte Plige mit Johannes Huxer (⌘) viermal, ebenfalls viermal mit Albert Luckenborge oder Johannes Mommart (⌘), dreimal mit Johannes Barlouwe (⌘), zweimal mit einer nicht zuordenbaren Person (⌘), zwei- bzw. viermal mit Davit von der Mucker (⌘), zweimal mit seinem Bruder Herbert Plige (⌘), ebenfalls zweimal mit Herman Huxer (⌘), desgleichen mit Evert Hitfeld oder Herman Bralsdorf (⌘), einmal mit Hinrick Buddinges (⌘), einmal mit Wicebolt oder Konrad von Muren (⌘) und ebenfalls einmal mit Herman Bevilder (⌘) Kontakt gehabt.

Die verstrichene Zeit zum Rechnungsabschluss fiel unterschiedlich lang aus. Die längste Zeit bis zu einem Rechnungsabschluss betrug vom Eingang der Ware in Brügge an berechnet 301 Tage, die kürzeste Zeit belief sich auf einen Tag.

Der Schiffsverkehr ruhte offenbar aufgrund der Herbst- und Frühjahrsstürme zwischen Mitte November und Ende März. Rechnungen wurden im Zeitfenster von August bis Februar ausgestellt.

Die Aufzeichnungen des Plige sind äußerst genau geführt und gut nachvollziehbar. Nur an vier Positionen ist Plige ein Rechenfehler unterlaufen. In einem Fall zahlte Plige 1 eng.⁴⁴³ zu wenig und im anderen Fall bekam er von H. Huxer 1 eng.⁴⁴⁴ zu wenig ausgezahlt, im dritten Fall berechnete er nicht die Maklergebühr⁴⁴⁵ und im vierten Fall verrechnete er sich um 6 sol.⁴⁴⁶ Allerdings bezieht er eine in den Notizen nicht auffindbare Rechnung zu offenen Schulden in Rechnung 9 ein.⁴⁴⁷ Ob Plige von Warenfälschungen betroffen war, Ärger mit seinen Handelspartnern hatte oder Verluste hinnehmen musste, ist in seinen Aufzeichnungen nicht ersichtlich. Jedoch schreibt er über Geld „*de my de coplude vorentholden, de my dat was afkoften*“.⁴⁴⁸ Er äußerte sich zu 14 fehlenden⁴⁴⁹ Pelzen und einmal zu 10 fehlenden Pelzen⁴⁵⁰ in der empfangenen Ware. Als Zugabe im Rahmen eines Geschäfts, *binnen copes*, gab er 1392 7 *boten weringes*,⁴⁵¹ später nochmals 50 *werkes*,⁴⁵² im Jahr 1393 $\frac{1}{2}$ *deker cordewan*,⁴⁵³ 1397 7 *ulsten*⁴⁵⁴ und 1398 1 *tymmer to bate*.⁴⁵⁵

Als Lieger des Deutschen Ordens handelt Plige mit großen Werten über weite Entfernungen und erhielt ein Kostgeld. Somit ist festzuhalten, dass sein Fokus entsprechend seines Auftrags auf dem An- und Verkauf für den Deutschen Orden⁴⁵⁶ und nicht auf dem des persönlichen Geschäfts lag. Die Nutzung des Handelsstandorts Brügge für seine eigenen Geschäfte ist naheliegend, dies geht jedoch nicht aus dem hier betrachteten Quellenmaterial hervor. Nur der Handel für andere Kaufleute ist darlegbar.

⁴⁴³ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 445 (OF 150, S. 226).

⁴⁴⁴ Ebd., S. 446 (OF 150, S. 227).

⁴⁴⁵ Ebd., S. 429 (OF 150, S. 146/147).

⁴⁴⁶ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161).

⁴⁴⁷ Kapitel 3.2 Rechnungsaufstellungen.

⁴⁴⁸ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 427 (OF 150, S. 145).

⁴⁴⁹ Ebd., S. 432 (OF 150, S. 149).

⁴⁵⁰ Ebd., S. 446 (OF 150, S. 230).

⁴⁵¹ Ebd., S. 432 (OF 150, S. 149).

⁴⁵² Ebd., S. 433 (OF 150, S. 149).

⁴⁵³ Ebd., S. 433 (OF 150, S. 150).

⁴⁵⁴ Ebd., S. 447 (OF 150, S. 233).

⁴⁵⁵ Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196).

⁴⁵⁶ Zur Bilanzrechnung des Hanseraums und des Deutschen Ordens siehe Stuart JENKS, Die Finanzierung des hansischen Handels im Spätmittelalter am Beispiel von Preußen, in: HGBll. 128, 2010, S. 1–18. Es bleibt jedoch fraglich, ob es möglich ist, den Erlös des Bernsteins von den Ostwaren zu subtrahieren, wenn dieser doch Grundlage des Ankaufs von Westwaren darstellt. Exemplarisch SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 332–338 (OF 150, S. 11–17). Der Erlös von Wachs und Bernstein betrug 1709 pfd. (S. 334/OF 150, S. 13). Plige verrechnete diesen Erlös später mit seinen Ausgaben von 2404 pfd. minus 1709 pfd. (S. 338/OF 150, S. 17).

Die Orte,⁴⁵⁷ welche im Zusammenhang mit den Schiffen genannten werden, liegen an der Südküste der Nord- und Ostsee.

Plige benutzte in seinen Notizen vereinzelt den Begriff *net*. Diese Bezeichnung ist sowohl bei Gewichtseinheiten⁴⁵⁸ als auch bei Summen⁴⁵⁹ zu finden und bezeichnete reine, von allen Abzügen befreite Werte.⁴⁶⁰

An Maklergebühren zahlte Plige in seiner Zeit in Brügge für seinen gesamten persönlichen Handel für andere Kaufleute insgesamt 5 gr. (Stapelgeld) und 1 pfd. 5 sol. 7 gr. (neue Groten). Die Gebühr machte bei dem Verkauf der Seide⁴⁶¹ 1,85 ‰ und bei den genannten Bleikugeln⁴⁶² 1,87 % des Verkaufswertes aus. Beim Verkauf von Pelzen und Wachs fielen auch Gebühren⁴⁶³ an, jedoch nicht bei jedem Geschäftsvorgang. Bei den Pelzen lag der Satz zwischen 2,47 und 4,68 ‰, bei Wachs zwischen 1,48 und 1,24 ‰ des Verkaufswertes. Aus den Aufzeichnungen ist nicht ersichtlich, weshalb Plige Teile der Ware ohne Maklergebühr verkaufen konnte und ob er die Ware an einen fremden Kaufmann oder einen Bürger der Stadt Brügge bzw. Dordrecht veräußerte.

Sehr wahrscheinlich ist, dass Plige auch bei einem Hostelier wohnte, doch sind in seinen Aufzeichnungen keine Hinweise hierauf zu finden. Ein Eintrag beschreibt die Zahlung von *hueshure*, also Miete, in Höhe von 8 gr. In diesem konkreten Fall ist jedoch anzunehmen, dass sich die Miete auf Lagerräume für seine Ware bezieht, da diese in entsprechendem Kontext genannt wird.⁴⁶⁴

⁴⁵⁷ Brügge, Sluis, Zirxe, Dordrecht, Amsterdam, Kampen, Telgte (?), Hamburg, Danzig, Elbing.

⁴⁵⁸ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 438 (OF 150, S. 193), S. 448 (OF 150, S. 233).

⁴⁵⁹ Ebd., S. 440 (OF 150, S. 196), S. 442–443 (OF 150, S. 218), S. 445 (OF 150, S. 227), S. 446 (OF 150, S. 230), S. 447 (OF 150, S. 232) und (OF 150, S. 233), S. 449 (OF 150, S. 234).

⁴⁶⁰ H. Witthöft schreibt als Definition der Tonne: „Die Tonne war u. a. als Schiffspfund (netto) oder (Schiffs-) Pfund Schwer (brutto) bestimmter Güter ein real wägbares Gewicht in der Größenordnung des Saum von 2 Wage oder 2 1/2–3 Zentner.“ Sie war z. B. über Hanse-
setzung definiert worden. Harald WITTHÖFT, Tonne, in: Lexikon des Mittelalters (CD-ROM), Bd. 8, hg. v. Charlotte BRETSCHER-GISINGER, Thomas MEIER, Stuttgart 2000, Sp. 858–859.

⁴⁶¹ SATTLER (Hg.), Handelsrechnungen (wie Anm. 1), S. 429 (OF 150, S. 146).

⁴⁶² Ebd., S. 449 (OF 150, S. 234).

⁴⁶³ Ebd., S. 436 (OF 150, S. 161), S. 439 (OF 150, S. 195), S. 440 (OF 150, S. 196), S. 442 (OF 150, S. 217) und (OF 150, S. 218), S. 446 (OF 150, S. 227), S. 447–448 (OF 150, S. 232) und (OF 150, S. 233).

⁴⁶⁴ Ebd., S. 442 (OF 150, S. 217).

4. Schluss

Die persönlichen Handelsnotizen des Johannes Plige beinhalten Informationen zu Handelswaren, deren Maßeinheiten und zu Stückpreisen. Über die Person des Johann Plige erfährt der Leser aus den Notizen wenig. Die vorangegangene Darstellung gibt einen Einblick in den persönlichen Handel eines Kaufmanns in spätmittelalterlicher Zeit, der für andere Kaufleute in Brügge Handel trieb. Bemerkenswert ist der Umsatz von wertvollen Waren, welche letztlich auf Vertrauensbasis gehandelt wurden, ohne dass offensichtlich ein Vertrag vorlag und ohne dass von Problemen in der Geschäftsabwicklung berichtet wurde. Die Gegenseitigkeit ist hier als Basis für den Handel anzusehen, trotz fehlenden Nachweises mittels weiterer Notizbücher, aus denen hervorginge, welche Waren er über andere Kaufleute ver- und gekauft hatte.

Die aus dieser Analyse hervorgegangenen Ergebnisse lassen erahnen, welche zukünftigen Resultate über den Handel der Lieger in Brügge für den Deutschen Orden – Johannes Plige und Andreas Koyan – noch zu erwarten sind.